



2, 25

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000302907

Dorf- und Kleinstadt- Bauten.

I



Verf. von
Oskar Fischer, Architekt.

Leinlein mit erläuterndem Text.



Verlag von

Charles Coleman.

Dorf- und Kleinstadt- Bauten.



Entwürfe von
Oskar Fischer, Architekt.



20 Tafeln mit erläuterndem Text.

F. Nr. 27898



Lübeck 1906.

Verlag von Charles Coleman.

5.26
37



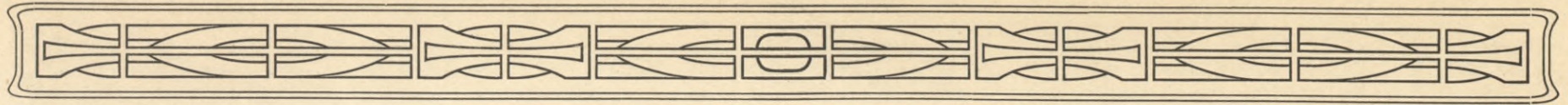
IV 35131

Entwürfe von
Oskar Fischer, Architekt.

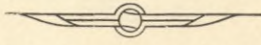
20 Tafeln mit erläuterndem Text.

Häberk.

Verlag von Charles Coleman



Einleitung.



Die letzten Jahre haben unverkennbar eine Reihe von Verbesserungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und der Architektur gebracht. Vor allen Dingen sind die fortwährenden Rufe nach »Volkskunst«, »Heimatkunst«, »Heimatschutz« nicht umsonst verhallt. Mit Stolz kann man hinweisen auf die vielfachen ernstlichen Bestrebungen, unserem deutschen Vaterlande den heimatlichen Charakter zu erhalten.

Einer der verdientesten Vorkämpfer auf diesem Gebiete ist der Maler und Schriftsteller Paul Schultze-Naumburg. Mit seinen »Kultur-Arbeiten« hat er es verstanden, nicht nur die Fachleute, sondern auch die breitere Masse des Volkes für die Sache des Heimatschutzes zu gewinnen. Im wesentlichen unter seinem Einfluss bildete sich der Bund für Heimatschutz. Daneben entstanden aber allenthalben Sonderversammlungen, die eine segensreiche Wirksamkeit entfalteten. Nimmt man die Fülle von einschlägigen Publikationen hinzu, so darf man wohl behaupten, dass alle Register gezogen sind, um die Erhaltung des heimatlichen Charakters in unserem deutschen Vaterlande zu sichern.

Den Anfang, eine Besserung der ländlichen Bauweise praktisch anzustreben, machte vor einigen Jahren das sächsische Landwirtschaftsministerium durch Herausgabe einer Sammlung landwirtschaftlicher Musterentwürfe, die ausgeführte Anlagen zur Anregung von Besitzern und Landbaubeflissenen vorführt. Seitdem haben verschiedene preussische Regierungsbezirke gesucht, auf dem Wege des Preisausschreibens vorbildliche Entwürfe einfacher Bauern- und Bürgerhäuser zu erlangen. Der Erfolg dieser Preisausschreiben ist ein sehr befriedigender.

Es war in der Tat hohe Zeit, etwas zur Neugesundung im kleinbürgerlichen und Landbautum zu unternehmen. Das malerische Aussehen der Dörfer und so vieler Städte war erschreckend im Schwinden begriffen und Öde und Geschmacklosigkeiten machten sich entsetzlich breit. Zwar legen die Bauordnungen im Interesse der Gesundheit, der Feuer- und Verkehrssicherheit heutzutage den Bauenden gewisse Beschränkungen auf, aber nichtsdestoweniger ist eine bessere Plangestaltung und ein reizvollerer Aufbau, als in den letzten Jahren geübt, nicht nur möglich, sondern dringend im Interesse der landschaftlichen Schönheit unseres deutschen Vaterlandes geboten.

Dies kann geschehen, ohne dass höhere Geldmittel für den einzelnen Bau ausgeworfen werden wie bisher. Nicht die Verwendung teurer Materialien, nicht die Aufwendung reicher Gliederungen und Formen bestimmen den künstlerischen Wert und Reiz eines Gebäudes, dieser wird vielmehr erzielt durch geschickte Gruppierung der Mauermassen und Dächer, durch wohlüberlegte Verteilung der Öffnungen, durch gut abgewogene

Verwendung von Putz-, Steinflächen und Fachwerk, durch geschmackvolle Zusammenstimmung verschiedener Färbung von Putzflächen, Holzwerk, Türen und Fensterläden u. s. w. Vor allen Dingen liessen aber die seitherigen Dorf- und Kleinstadtbauten den heimatlichen Charakter vermissen. Ein schlechtes Beispiel zog eine Reihe solcher nach diesem Vorbild nach sich. Es ist deshalb wohl der richtigste Gedanke in einem Preisausschreiben ausgesprochen worden, dass es gilt, einige gute, den ländlichen und bürgerlichen Verhältnissen, der Eigenart der Gegend und ihrer Bewohner angepasste Beispiele überall zur Ausführung zu bringen, die für die weiteren Bauten dann ganz von selbst als Anlehnung dienen werden. So ist es in alten Zeiten auch gewesen. Die überwiegende Mehrzahl der Baumeister in Stadt und Land haben sich früher einfach darauf beschränkt, die vorhandenen Typen des Hausbaues immer getreu zu wiederholen. Jede Wanderung durch alte Städte und Dörfer beweist diese Tatsache. Darin, dass gute Beispiele nachgeahmt wurden, liegt eines der wesentlichsten Geheimnisse der alten Kunst.

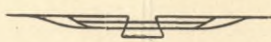
Oskar Fischer hat in den vorliegenden Tafeln versucht, einige Dorf- und Kleinstadtbauten dem Landbaumeister zu liefern, die im Sinne der jetzigen Bestrebungen zur Erhaltung des malerischen Bildes der deutschen Ortschaften entworfen sind. Er zeigt uns ein einfaches kleines Wohnhaus, schlicht und anspruchslos, mit der Bank an der Strassenseite zum gemütlichen Genuss der Feierabend- und Feiertagsstunden, mit dem Gärtchen zur Seite, in dem hinter dem einfachen Holzstaket im Sommer buntfarbige Blumen prangen, mit dem Rebengeranke an den Giebelseiten, mit den gemütlichen Dachfenstern, kurz mit allen den althergebrachten Eigenheiten deutschländlicher Gemütlichkeit. Er führt uns dann vor eine Dorfschmiede und zeigt uns, wie diese zu jedem grösseren Dorf gehörige Handwerkerbehausung, aus deren Werkstätte der rote Feuerschein leuchtet und das klingende Hämmern tönt, ihrer Bedeutung für das ganze Dorf nach, ansprechend und anziehend gebaut werden könnte. Er bietet uns das Bild einer Dorfkirche, die mit wenigen Geldmitteln zu erbauen ist und doch charaktervoll sich als Mittelpunkt des Dorfes hervorhebt. Auch für ein eigenartiges Kleinstadt- oder Dorfpfarrhaus finden wir einen reizvollen Entwurf. Eine Apotheke, eine Waldschänke, ein Rathaus, eine Meierei, eine Försterei und andere Kleinstadt- oder Dorfbauten schliessen sich in bunter Reihenfolge an.

Die Entwürfe verdienen Berücksichtigung zu finden und sind sicherlich dazu angetan, mitzuwirken in dem Bestreben, unserem deutschen Vaterlande nicht nur seine malerischen Dörfer und Kleinstädte zu erhalten, sondern auch wieder zu geben. Möchten sie deshalb recht viel gekauft und verwendet werden!





Erläuterung der Tafeln.



Tafel 1.

Das behaglich Anheimelnde dieses Entwurfs ist wohl in der Hauptsache in der zwanglosen Anordnung des Grundrisses zu suchen. Derselbe entspricht absolut dem Bedürfnis und erklärt sich daraus der malerische Aufbau. Hübsche Farbenwirkung wird durch das rote Dach, die dunklen Schiefer im Giebel, das grün gestrichene Holz und die weissen Putzflächen mit Findlingen erzielt. Der Stall ist, obwohl getrennt, geschützt vom Wohnhause zu erreichen.

Tafel 2.

Das hier entworfene Altenteilhaus, welches bei bescheidener Ausführung 5000 Mk. kostet, hat vor den sonst üblichen den Vorzug, bei aller Einfachheit von guter Wirkung zu sein. Vor dem Eingang ist eine Halle angeordnet, die gern zur Abhaltung von Plauderstündchen benutzt wird und die dem ganzen Hause etwas Behagliches verleiht. Das Schlafzimmer ist über dem Vorbau mit Fachwerkarchitektur in das Dachgeschoss gelegt. Die sonstigen Räume entsprechen den einfachen Bedürfnissen der Bewohner.

Tafel 3.

Hier ist ein Doppelwohnhaus für Vorarbeiter wiedergegeben, welches den Vorzug hat, dass es zwei Wohnungen mit vollständig getrennten Eingängen enthält. Jede Wohnung besteht aus 2 Stuben, Küche, Speisekammer und Klosett, sowie einer kleinen Vordiele im Erdgeschoss und 3 Kammern nebst Bodenraum im Obergeschoss.

Die bescheidene Architektur entspricht durchaus dem Charakter des Gebäudes. Das mit roten Ziegeln gedeckte Dach hebt sich wirkungsvoll von den weissen Putzflächen ab.

Tafel 4.

Tafel 4 zeigt uns eine Dorfkirche mit ca. 200 Sitzplätzen. Da kleine Gemeinden meistens nicht über grosse Mittel verfügen, ist die Architektur dementsprechend schlicht gehalten. Die Eintrittshalle mit darüber liegender Orgel-Empore ist hochgeführt und über dem Hauptschiff in zwei Türmchen aufgelöst. Die Verteilung der Baumassen ist sehr glücklich zu nennen, und dürfte eine derartige Kirche besonders für Dörfer in landschaftlich schöner Lage zu empfehlen sein. Die Baukosten betragen ohne Gestühl, Orgel und Altar bei einfachster Ausführung 28000 Mk.

Tafel 5.

Die grosse Einfachheit dieses Entwurfes entspricht der üblichen Dorfbauweise. Das Pfarrhaus liegt in der Hauptstrasse des Dorfes erhöht neben der Kirche und hat durch seine idyllische Lage besonderen Reiz. Die äusserst geschickte Dachausmittlung über dem vollständig rechteckigen Grundriss verdient anerkennend hervorgehoben zu werden. Die vor dem Haupteingang angeordnete bescheidene Säulenstellung verleiht dem Gebäude einen ernsten Charakter.

Tafel 6.

Auch in den Kleinstädten greift die Bauspekulation weiter um sich. Die Folge davon ist, dass die interessanten alten Häuser durch unschöne, langweilige Neubauten ersetzt werden. Verfasser hat deshalb Kleinstadtzeilenhäuser entworfen, die sich ausgezeichneter Wirkung erfreuen. Da die meisten der kleinen Landhäuser zum Alleinbewohnen eingerichtet werden, ist auch hierauf besonderer Wert gelegt. Die Kosten dieser Bauten schwanken zwischen 13000—23000 Mk.

Tafel 7.

Diese Tafel enthält eine Waldschänke, idyllisch am See gelegen, einen Parkeingang, einen Gartenpavillon und eine einfache Garteneinfriedigung. Bei erstgenanntem Entwurf ist, dem Zweck entsprechend, Holzfachwerk in verhältnismässig grosser Menge angewendet.

Das Häuschen enthält, da es nur als Ziel von Sommerausflüglern benutzt wird, im Erdgeschoss eine Gaststube und im ausgebauten Obergeschoss Schlafräume für den Wirt und das Personal. Die geräumige Terasse ermöglicht es, einer grösseren Anzahl Gäste Platz zu bieten. Das Büffett ist deshalb auch von der Terasse her benutzbar gemacht. Die Baukosten dürften sich ohne Quaimauer auf ca. 6000 Mk. belaufen. Die übrigen Details sind dem Kleinstadt- resp. Dorfcharakter angepasst und dementsprechend einfach gestaltet.

Tafel 8.

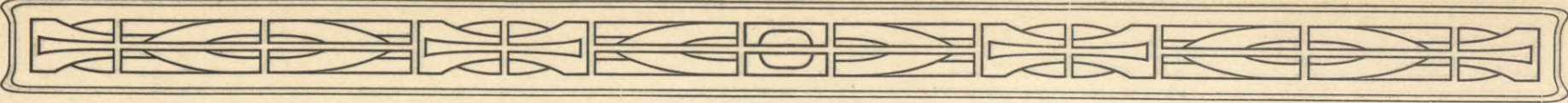
Das im Landhausstil erbaute Haus ist fast durchweg im Erd- und Obergeschoss ausgebaut. Es enthält im Erdgeschoss die üblichen Wohnräume nebst geräumiger Diele sowie die Arbeitszimmer des Arztes, die, obwohl der Eingang gemeinschaftlich ist, doch getrennt von ersteren liegen. Im Obergeschoss sind Schlafräume, Fremdenzimmer etc. angeordnet. Trotz der Geräumigkeit stellen sich die Baukosten in Anbetracht der grossen Einfachheit auf nur 24000 Mk.

Tafel 9.

Die Apotheke enthält im Erdgeschoss die Offizin nebst Warteraum, Materialkammer, Laboratorium, Stosskammer und Kontor. Von der Apotheke getrennt, jedoch durch die Diele erreichbar, liegen die Wohnräume des Besitzers, während im Obergeschoss die Schlafräume, sowie die Zimmer für den Gehilfen untergebracht sind. Der Eingang zur Apotheke ist nach Möglichkeit getrennt von dem Eingang zur Wohnung anzuordnen.

Tafel 10.

Auch bei Bauerngehöften muss auf eine gute architektonische Ausbildung gehalten werden. Verfasser hat versucht, mit den allereinfachsten Mitteln eine malerische Anlage darzustellen. Ausser der geräumigen Wohnung des Besitzers sind untergebracht: eine grosse Tenne von ca. 80 qm, Stallungen für



5 Pferde, 16 Kühe, 6 Kälber, 30 Schweine, 30 Ferkel nebst den erforderlichen Futterkammern, Knechtekammer, Holzstall etc. Die hinter das Gebäude gelegte Scheune ist mit den Stallungen durch eine Tür verbunden, damit in derselben eventl. noch Vieh untergebracht werden kann. Die Baukosten betragen bei bescheidenster Ausführung ca. 23 000 Mk.

Tafel 11.

Gasthäuser an der Landstrasse haben von jeher ihr besonderes Gepräge gehabt. Wir haben es hier mit einem grösseren Gasthofe zu tun, in welchem ausser der heute unentbehrlichen Kegelbahn auch noch ein grösserer Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten untergebracht ist. Es schien zweckmässig, Aborte für den Saal besonders anzuordnen, auch muss derselbe einen eigenen Büffetraum erhalten. Empfehlenswert ist ferner die Anordnung eines sogenannten Honoratiorenzimmers, das wohl auch von Automobilisten und Radfahrern gern benutzt wird.

Tafel 12.

Bei grösseren Gütern ist für den Inspektor in der Regel ein eigenes Wohnhaus errichtet. Ein solches zeigt Verfasser auf Tafel 12. Die Diensträume des Inspektors sind im Erdgeschoss getrennt von der Wohnung angeordnet und sind diese direkt vom Gutshof zu erreichen. Das Erdgeschoss enthält ferner die üblichen Wohnräume, während die Schlafräume, sowie Kinderzimmer und Zimmer für das Fräulein im Obergeschoss untergebracht sind. Über dem Haupteingang ist ein offener Balkon mit Pergola angeordnet, während sich in ganzer Breite des Wohnhauses im Erdgeschoss eine Terrasse befindet, die an einem Gartenpavillon endigt. Das hohe Dach, mit Ziegeln gedeckt, wird sich wirkungsvoll von den weissen Flächen abheben.

Tafel 13.

Wohnhaus und Werkstelle sind hier eng zusammengelegt, was bei der Anlage ländlicher Bauten immer von Vorteil ist. Mit der Schmiede ist eine Stellmacherei verbunden. Die ganze Anlage zeigt trotz aller Einfachheit ein gefälliges Äusseres.

Tafel 14.

Wem nur bescheidene Mittel im Alter zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes zur Verfügung stehen, wird meist gezwungen sein, wegen der teuren Grundstückspreise in der Grossestadt, seinen Lebensabend in einer kleinen Stadt oder auf dem Lande zu verleben.

Es ist deshalb auf Tafel 14 ein Häuschen wiedergegeben, das solchen Verhältnissen entsprechen dürfte. Im Erdgeschoss sind zwei Wohnzimmer, nebst Küche und Zubehör, im ausgebauten Obergeschoss die Schlafräume untergebracht. Durch Verwendung von dunkelgestrichenem Fachwerk mit weissen Putzflächen erhält das Haus ein freundliches, lebhaftes Aussehen.

Tafel 15.

Das hier entworfene Kleinstadtrathaus dürfte den Zwecken eines Städtchens von 6—8000 Einwohnern entsprechen. Während in dem grösseren Flügel im Erd- und Obergeschoss die erforderlichen Diensträume untergebracht sind, dient der kleinere Flügel für die Wohnung des Bürgermeisters. Die Dienstzimmer

desselben sind von seiner Wohnung direkt zu erreichen, und steht auch der ca. 55 qm grosse Sitzungssaal für Familien- und sonstige Festlichkeiten mit seiner Wohnung in Verbindung.

Leider verschwinden die schönen alten Stadtbögen immer mehr, da sie mehr oder weniger ein Verkehrshindernis sind.

Tafel 16.

Das Gebäude liegt an der Kreuzung zweier Strassen und dient im Erdgeschoss ausschliesslich dem Meiereibetriebe, während sich im Obergeschoss die Wohnung des Besitzers befindet.

Der Milchannahmeraum ist 1,0 m über Terrain angeordnet, um die Entgegennahme der Milch vom Wagen leichter bewerkstelligen zu können. Maschinenraum, Buttereie, sowie Kesselraum liegen zu ebener Erde, um die Fundamente für die Maschinen leichter ausführen zu können. Die Stallungen für Pferde und Wagen sind gesondert gelegt. Die Baukosten betragen ohne maschinelle Anlagen 15 500 Mk.

Tafel 17.

Dieser eigenartige Entwurf würde sich zur Ausführung in einem landschaftlich schön gelegenen Flecken oder in einem Kurort besonders eignen, da sich das Gebäude zur Vermietung an Sommerfrischler nutzbar machen liesse. Auch könnte dasselbe eventl. als Gasthaus eingerichtet werden. Die beigegebenen Details verdienen wegen ihrer Einfachheit besonders beachtet zu werden.

Tafel 18

zeigt uns architektonische Einzelheiten von ausgezeichneter Wirkung und pikanter Darstellung und zwar ein Fenster für ein Kleinstadthaus mit einiger Antragearbeit, eine Garteneinfriedigung mit Pforte und Pergola sowie hölzernem Geländer auf massivem Unterbau, einen Pavillon mit Brunnen für eine Parkecke, einen Hauseingang mit einfachen runden Säulen ohne Fuss und Kapitäl und einen Garten mit Heckeneinfriedigung.

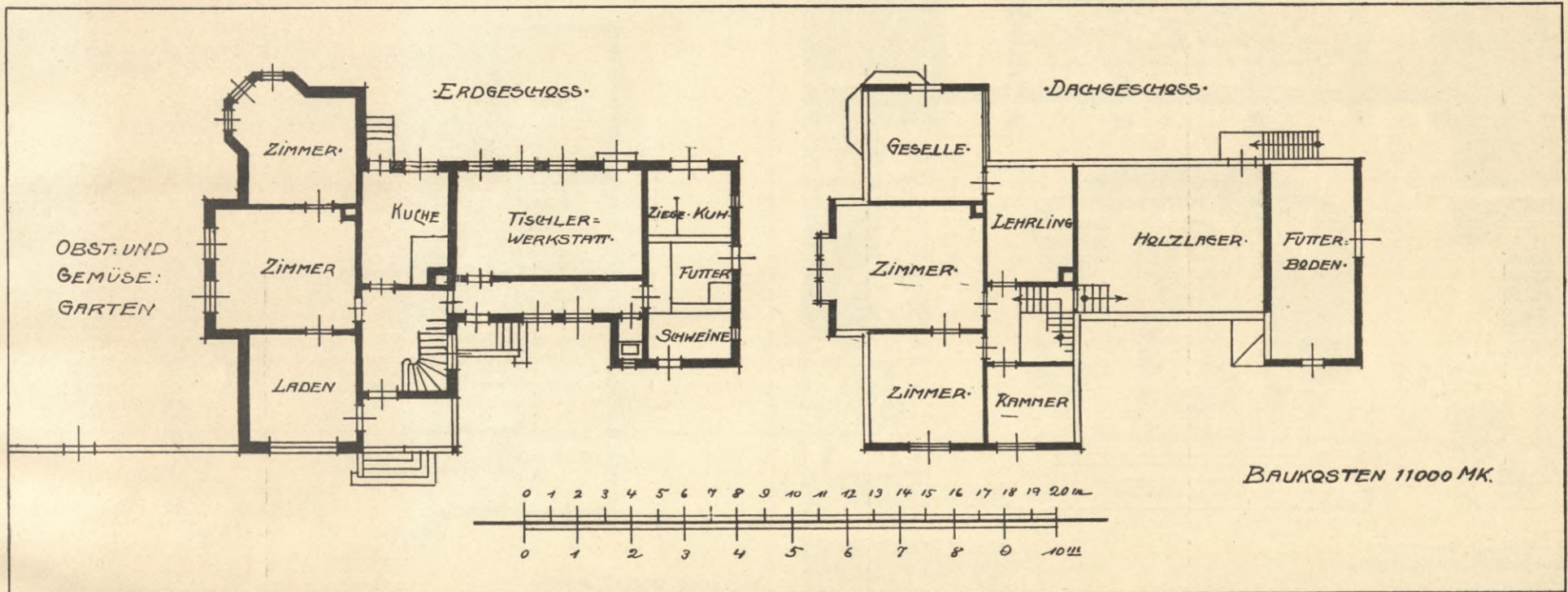
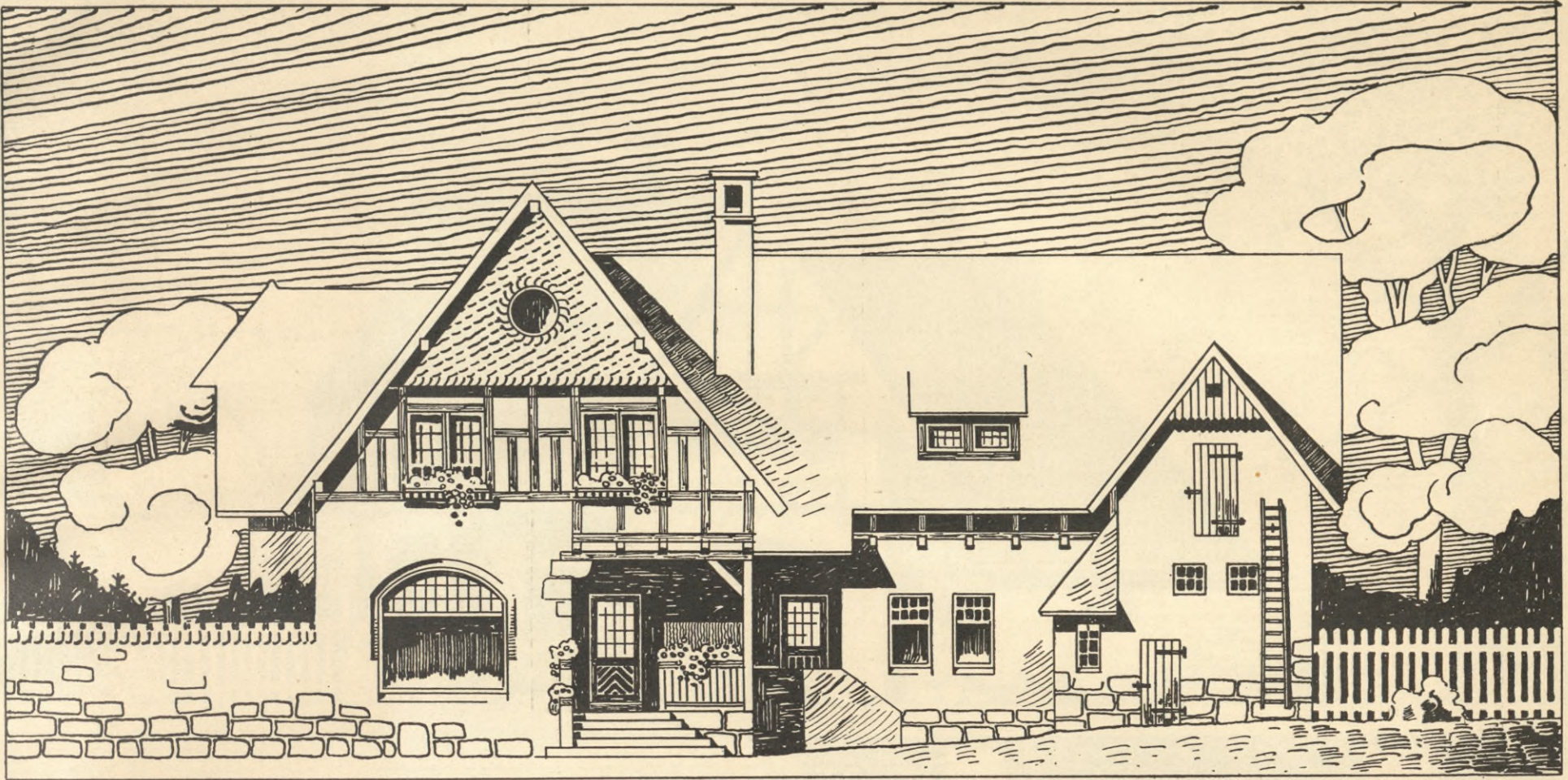
Tafel 19.

Das Hofmeisterwohnhaus wird bei grösseren Gütern in der Regel als Pfortnerwohnhaus mitbenutzt und ist deshalb an die Einfriedigungsmauer gelegt. Im Erdgeschoss sind ausserdem die Ställe für die Luxusperde sowie die Wagenremise untergebracht. Der linke Flügel des Obergeschosses enthält die Hofmeisterwohnung, der rechte Heu- und Futterboden, welcher durch eine Treppe vom Pferdestall zu erreichen ist. Die vor dem Futterboden befindliche Gallerie dient zur Aufnahme des Futters. Der ländliche Charakter des Gebäudes tritt bei diesem Entwurf besonders hervor.

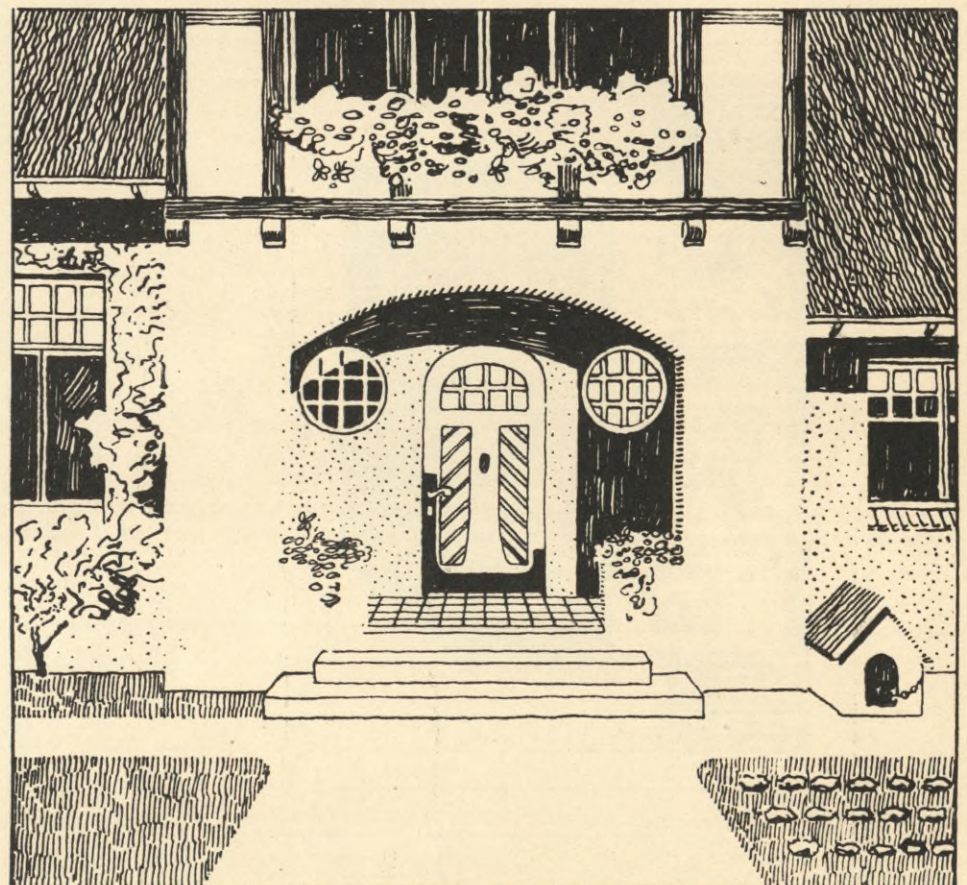
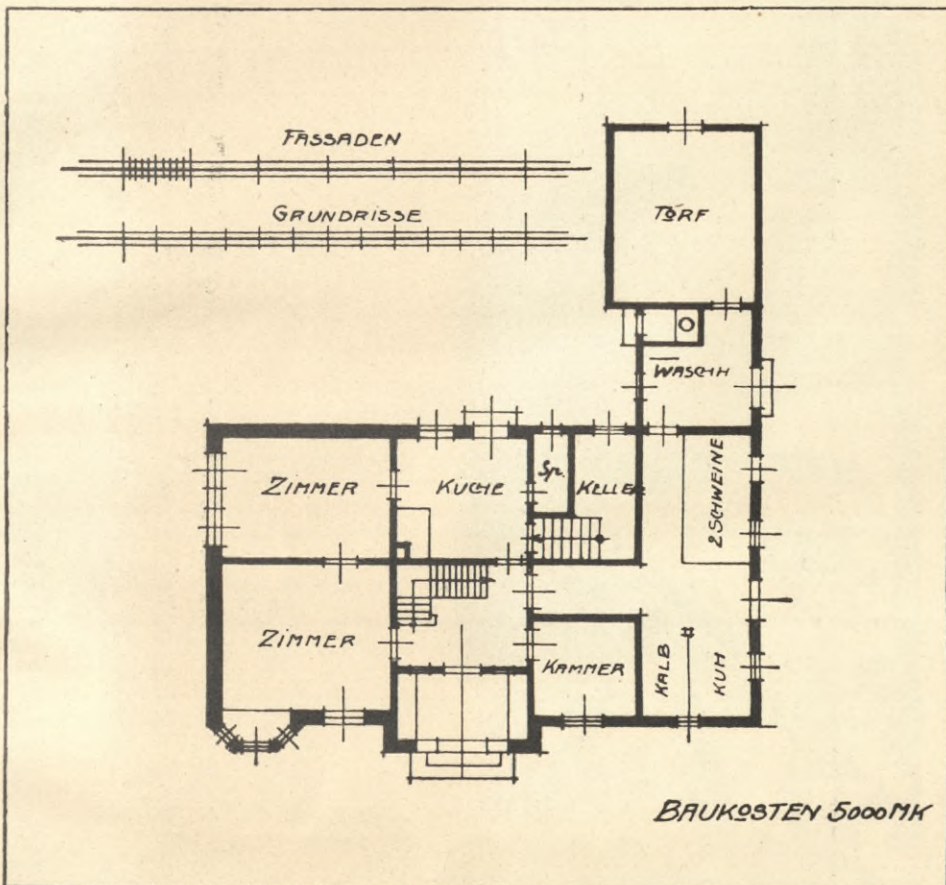
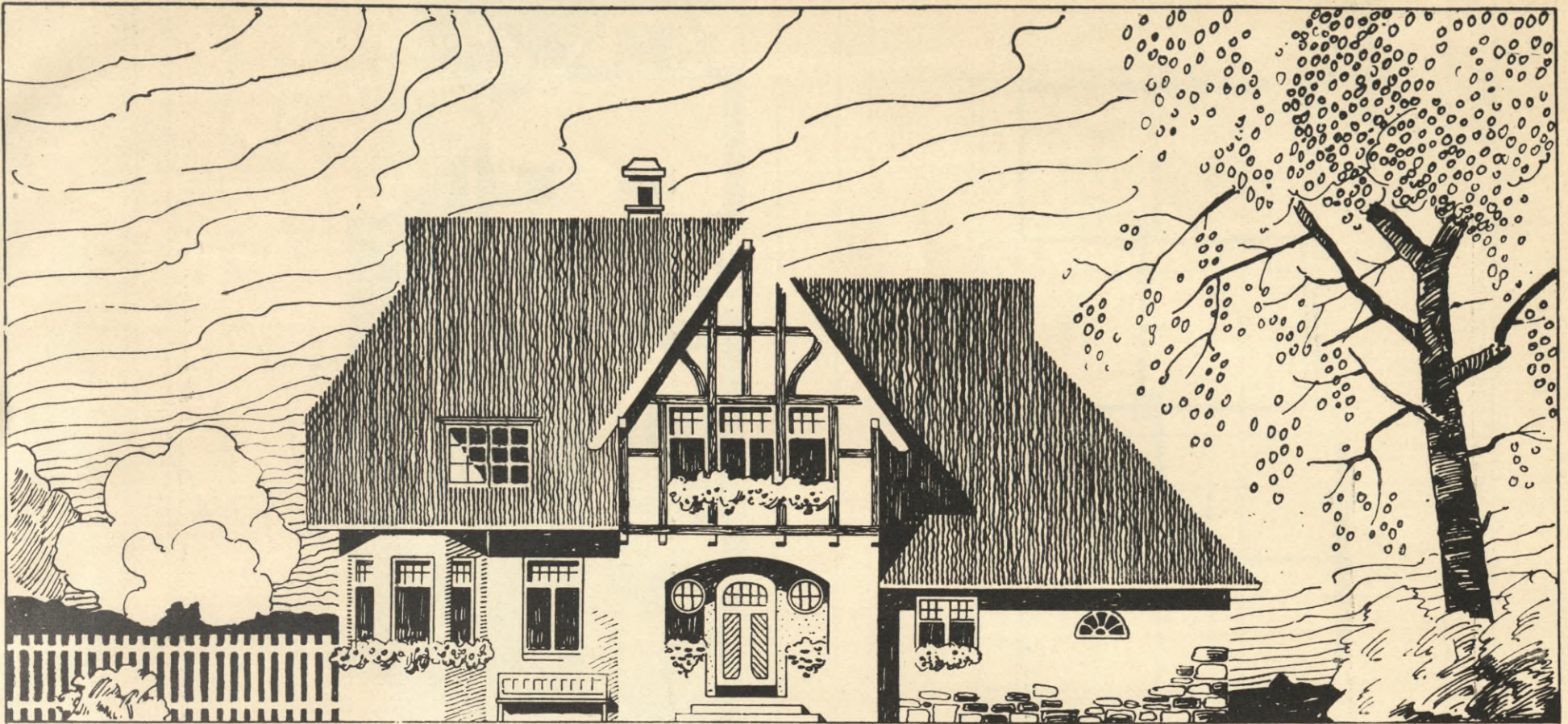
Tafel 20.

Die bevorzugte Lage von Försterwohnhäusern verpflichtet andererseits auch zu einer entsprechenden, reizvollen architektonischen Ausgestaltung. Das hier wiedergegebene Häuschen besteht in der Hauptsache nur aus dem Erdgeschoss, jedoch lassen sich in dem geräumigen steilen Dach die übrigen erforderlichen Wohnräume bequem unterbringen. Durch Fachwerk, Schieferverkleidung und weissgestrichene Putzflächen sowie durch das mit roten Ziegeln eingedeckte Dach wird eine sehr günstige Farbenwirkung erzielt.

Tischlerwerkstatt mit Laden.

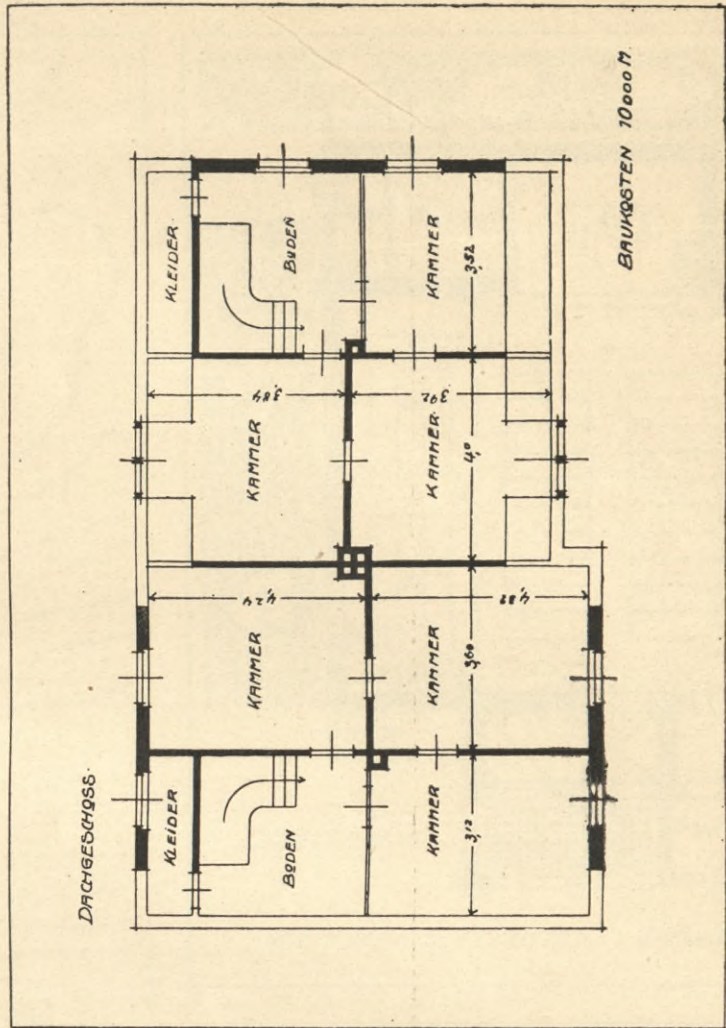
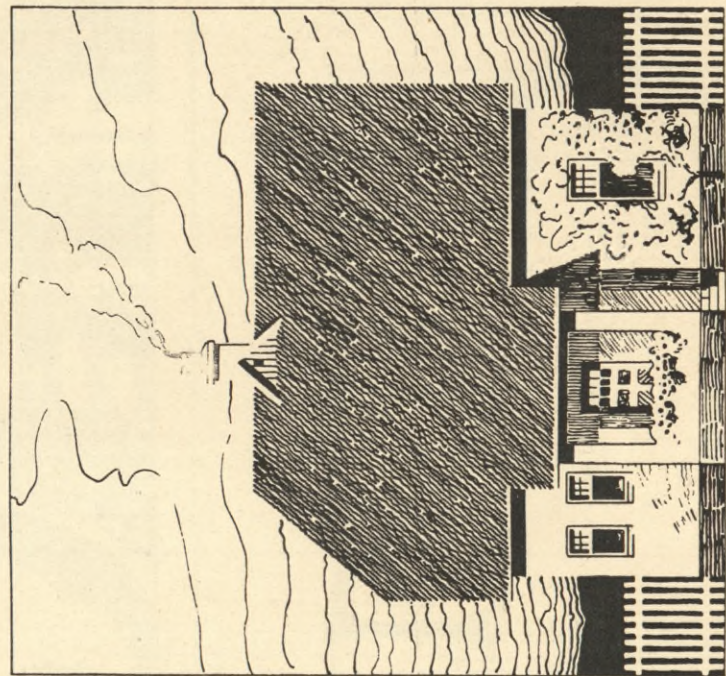
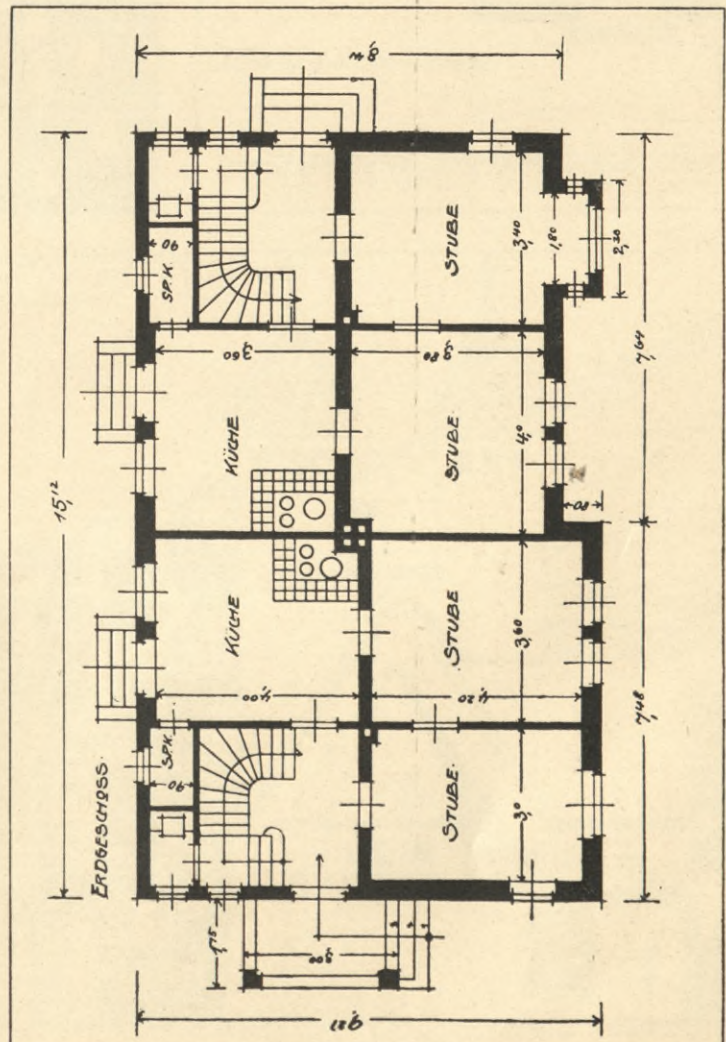
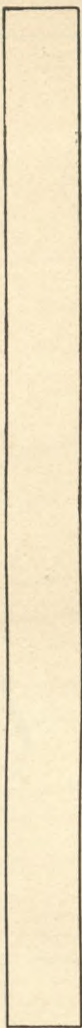
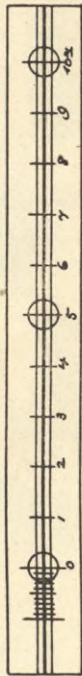
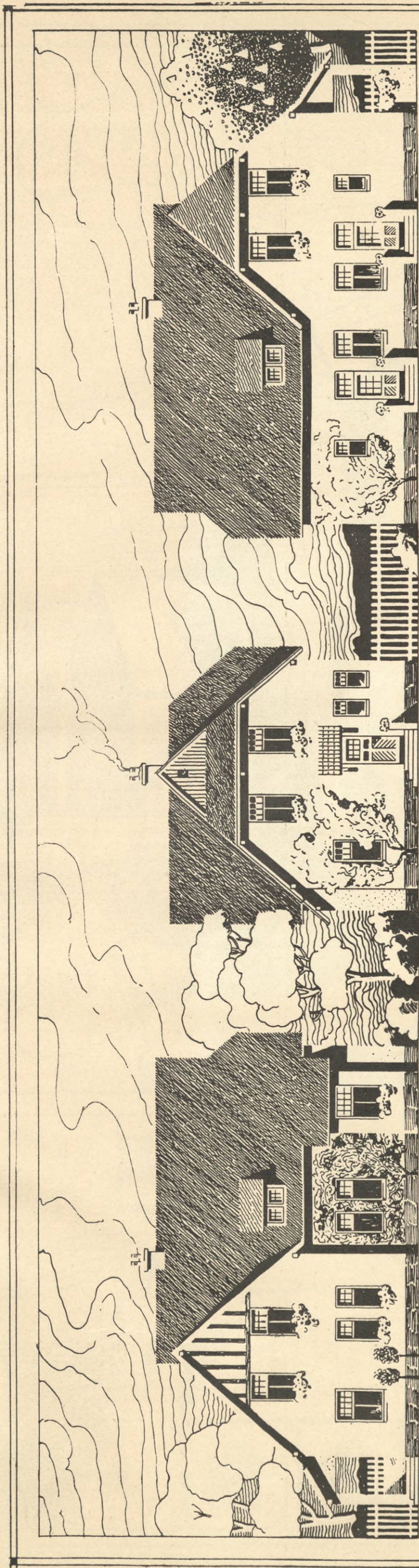


Altenteilhaus.



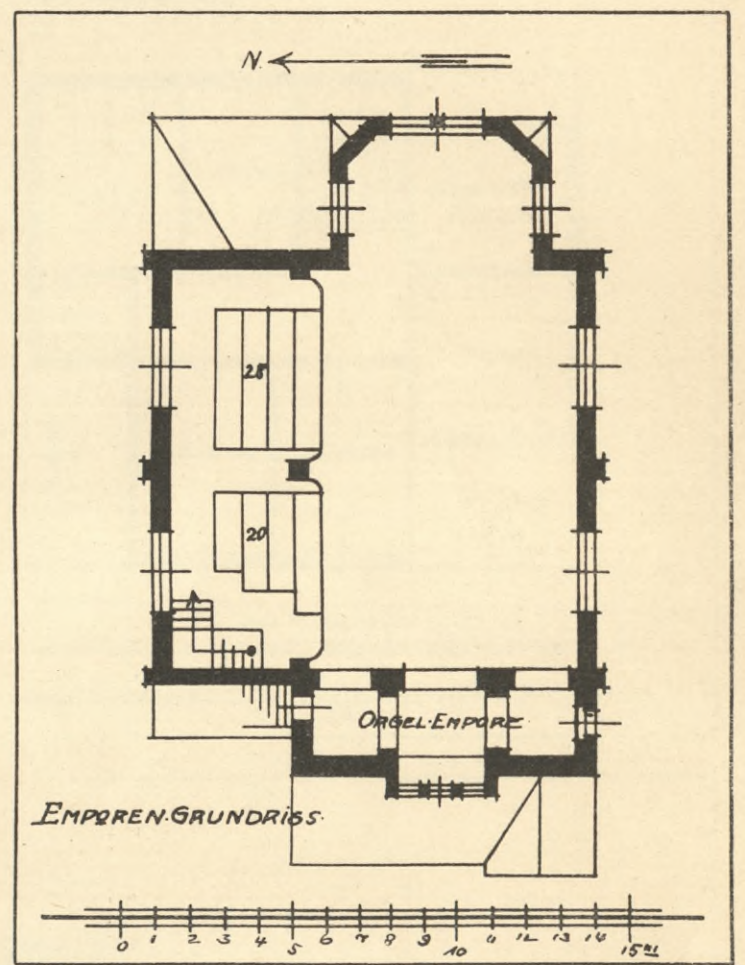
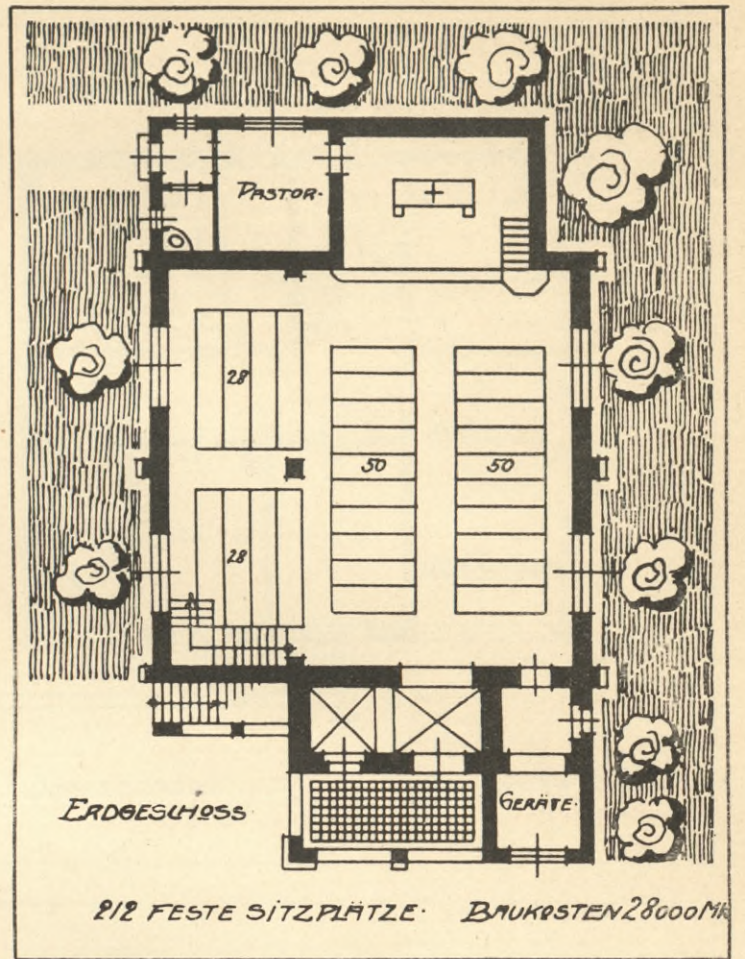
Fischer.

Doppelwohnhaus für Dorarbeiter.

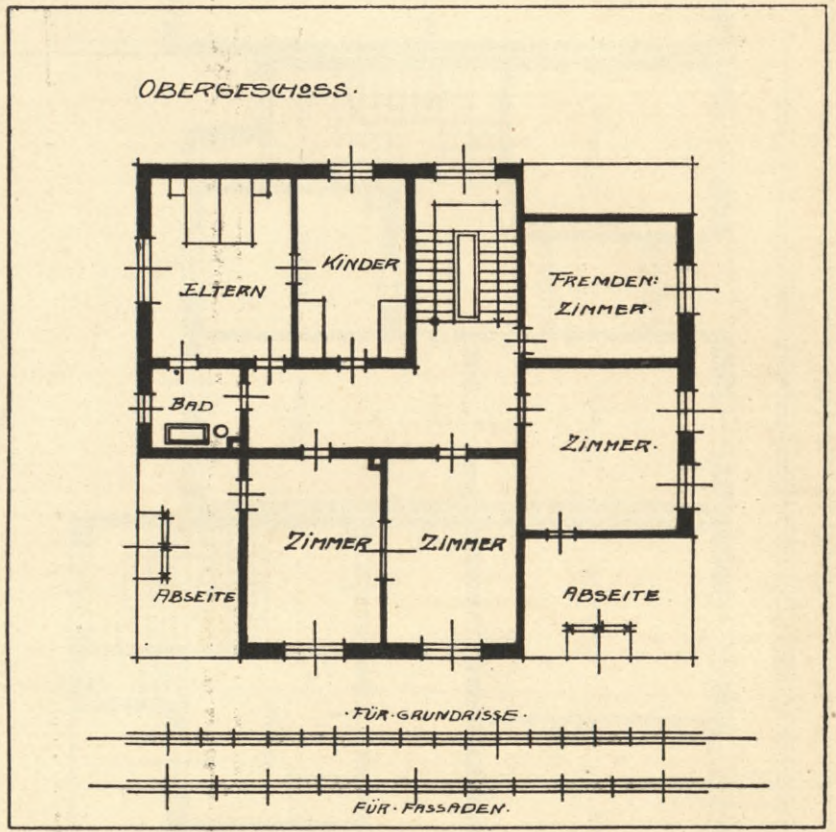
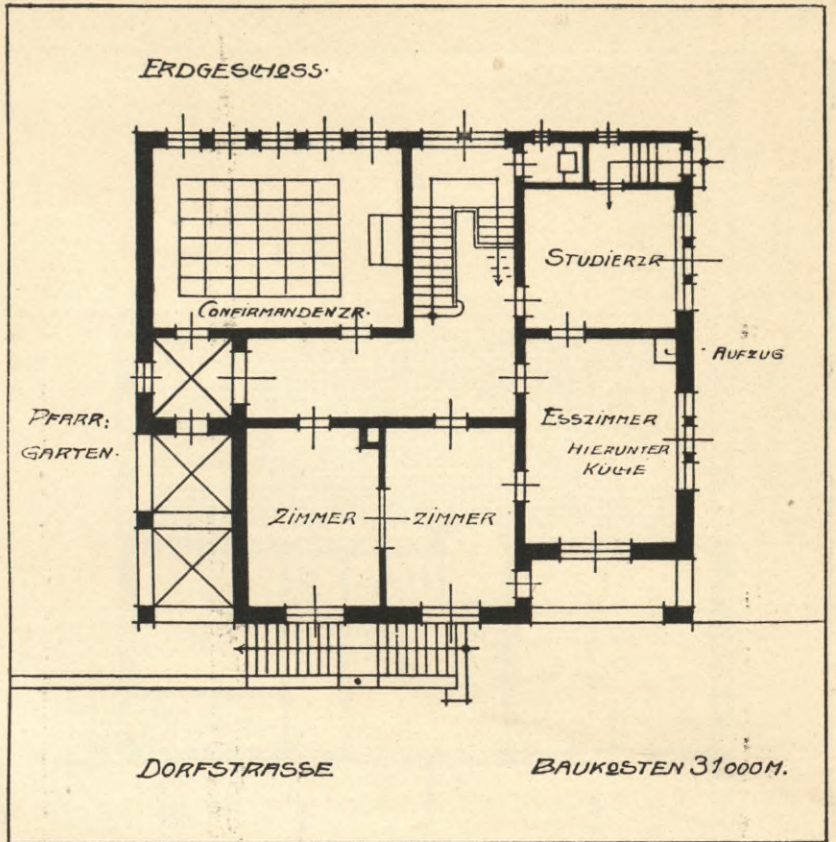


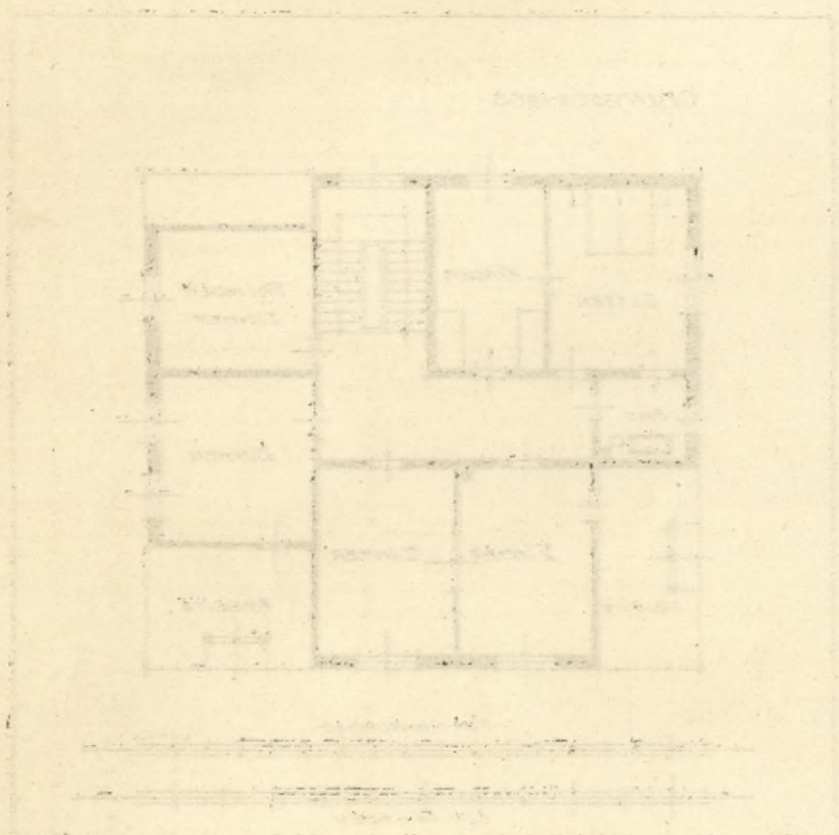
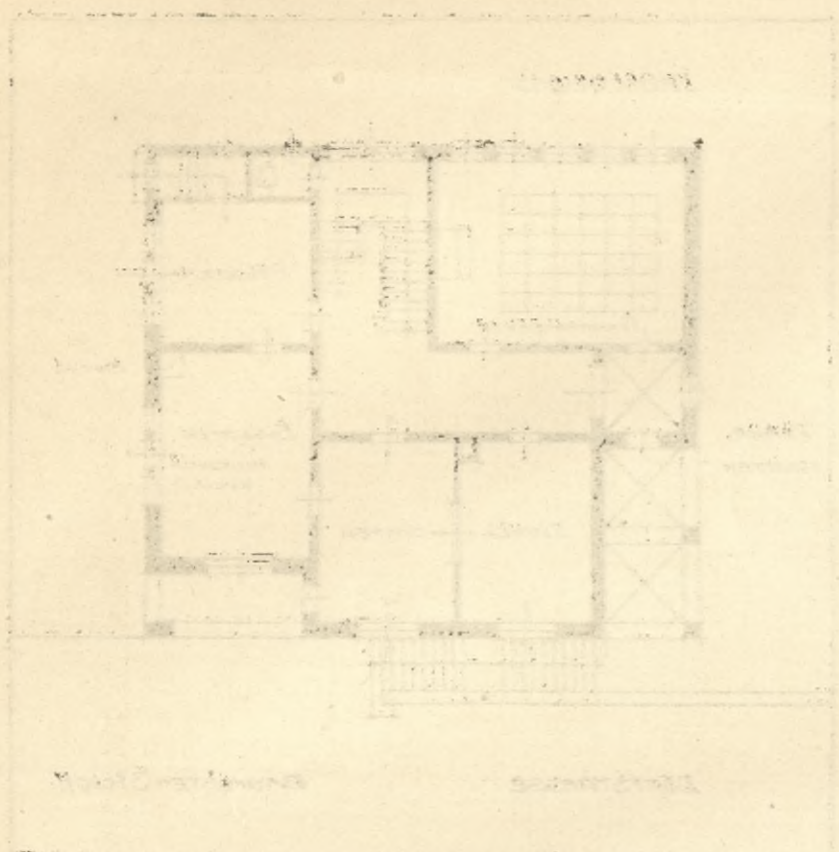
1:100

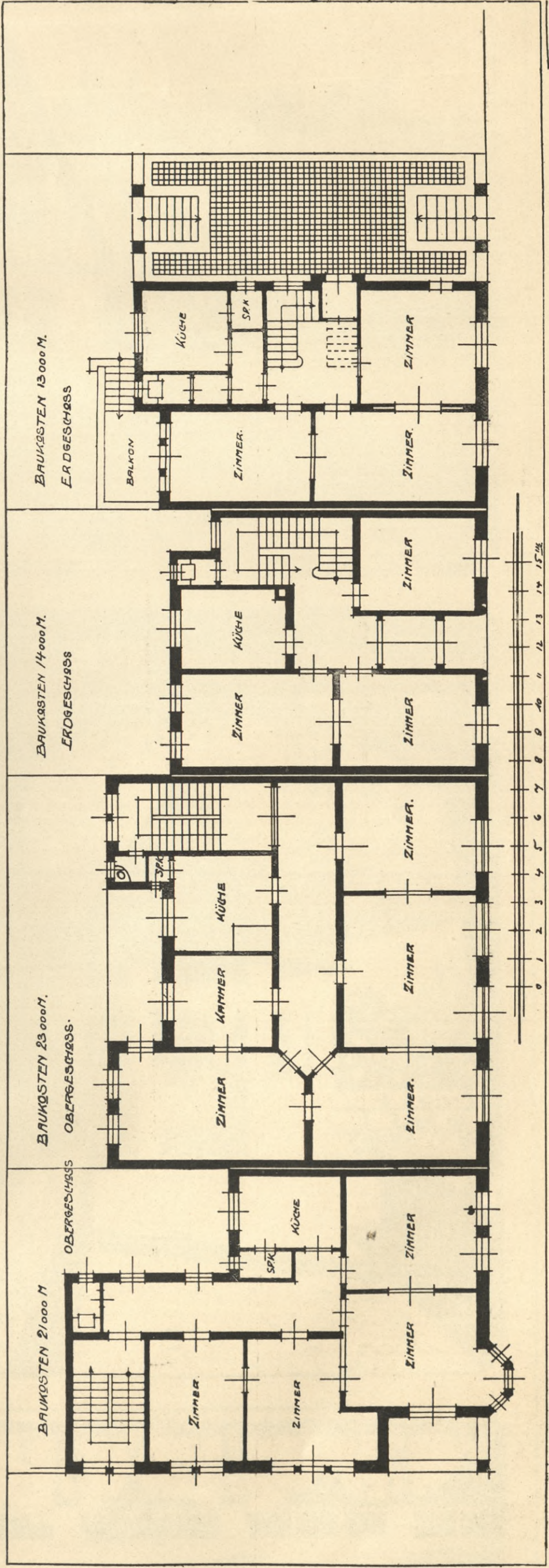
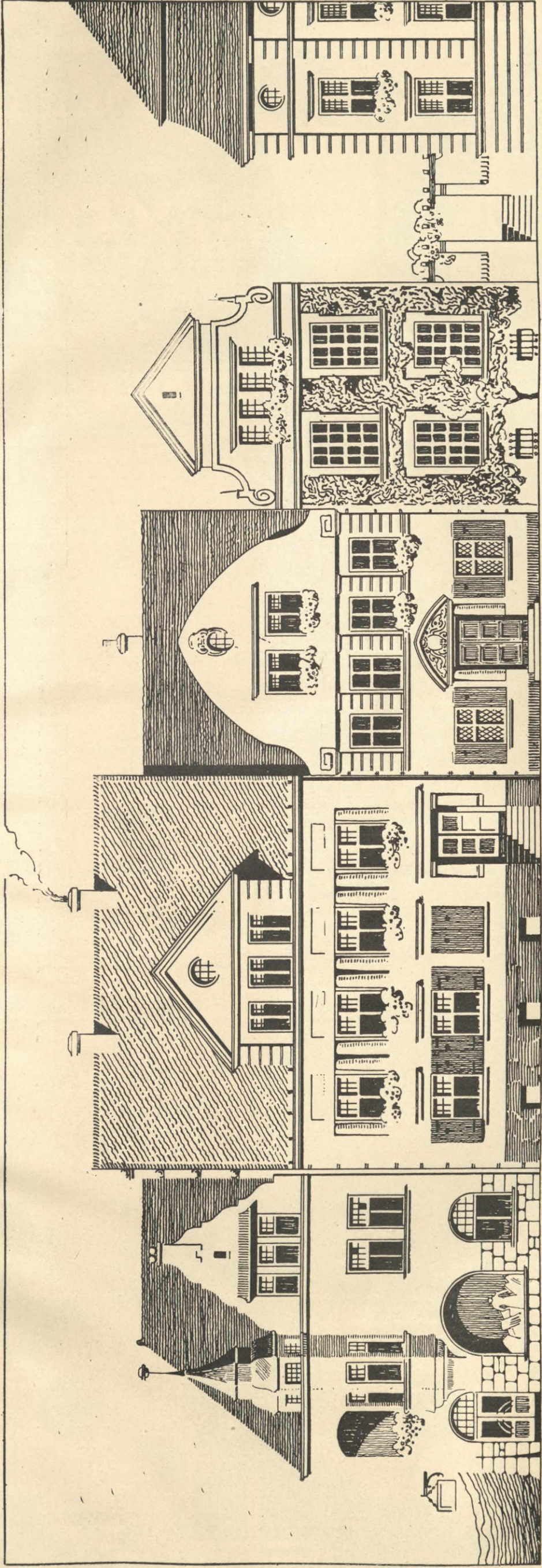
Dorfkirche.



Pfarrhaus.

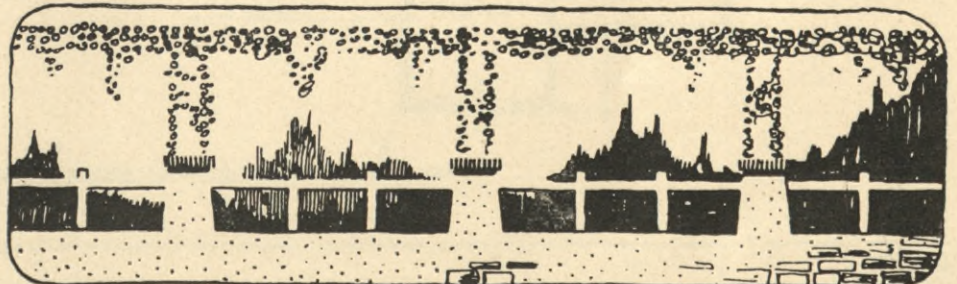
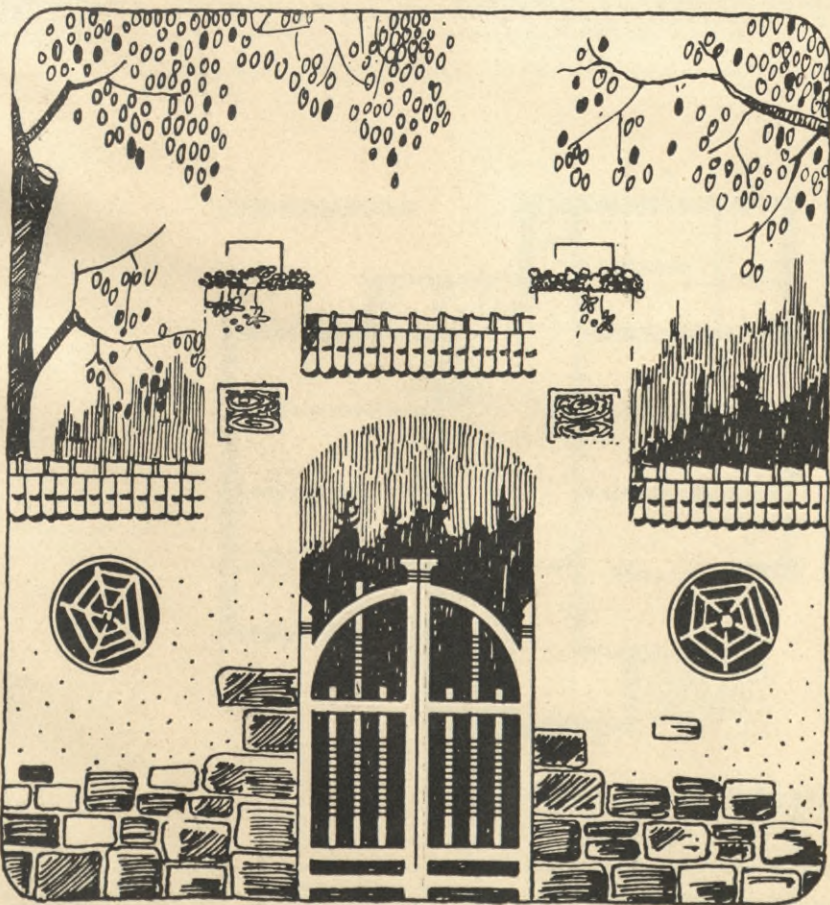
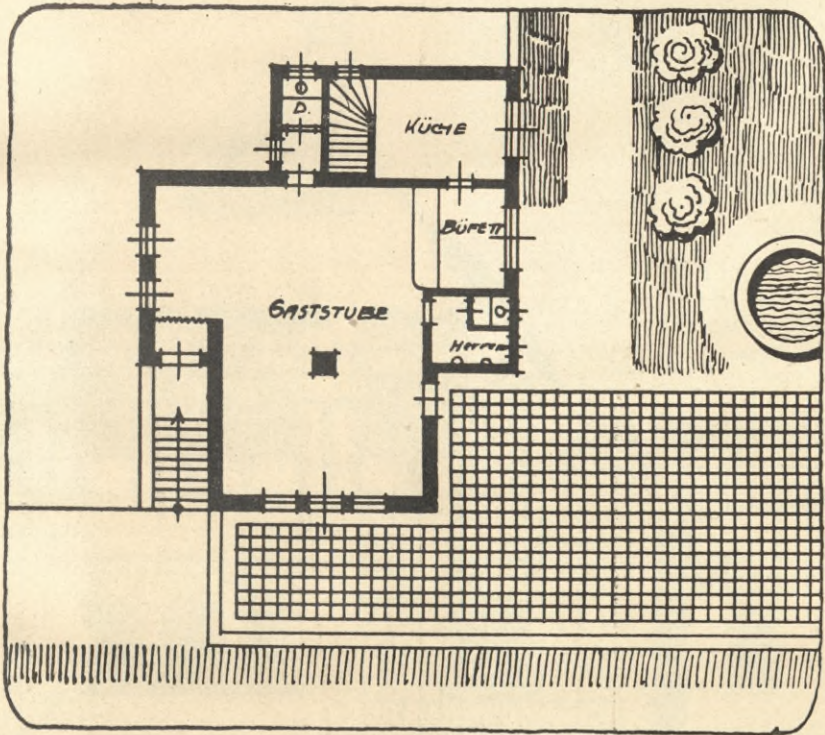
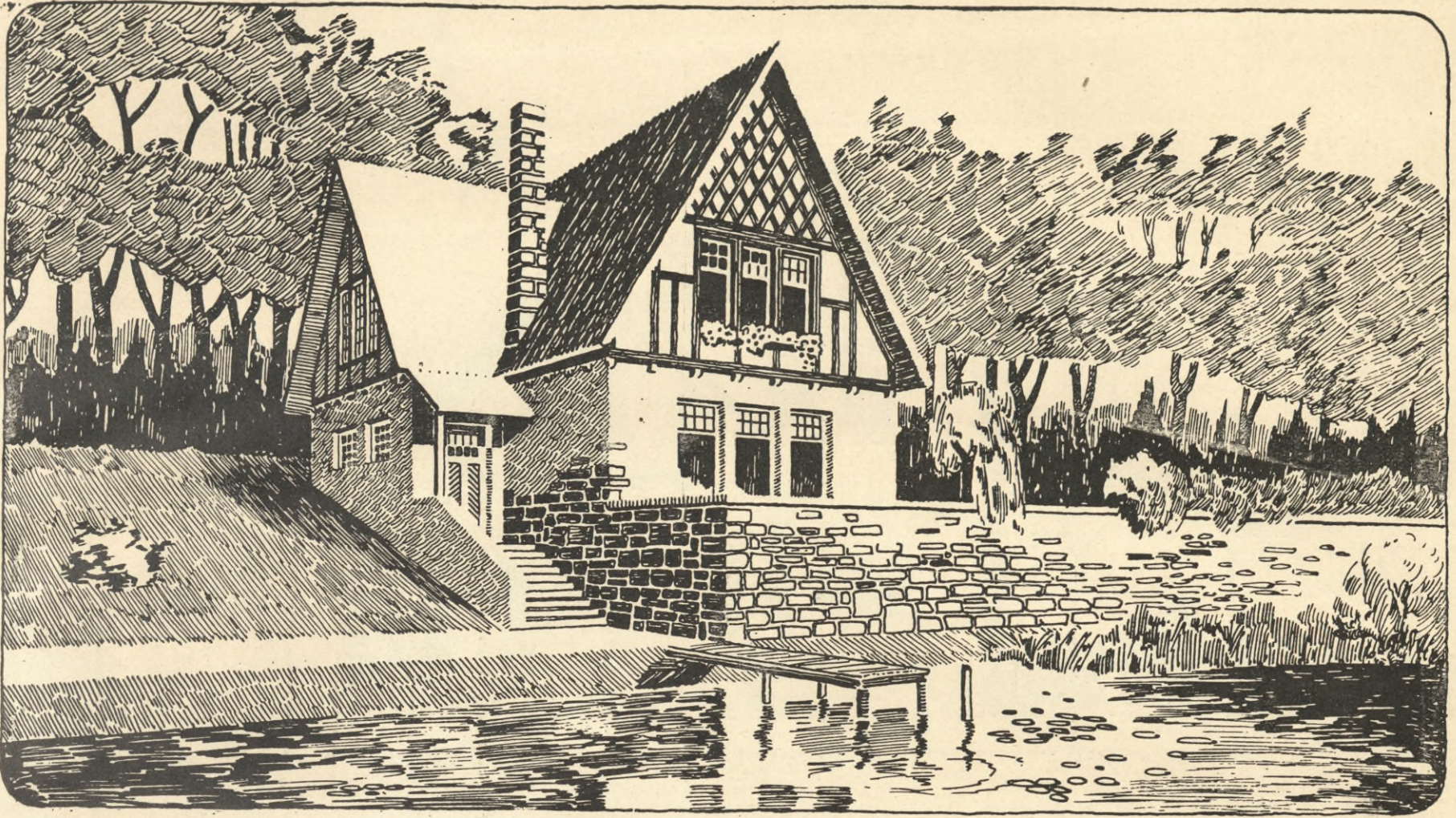






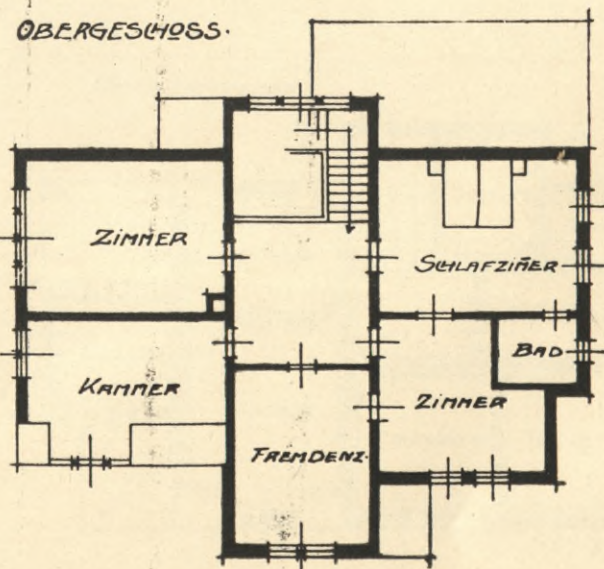
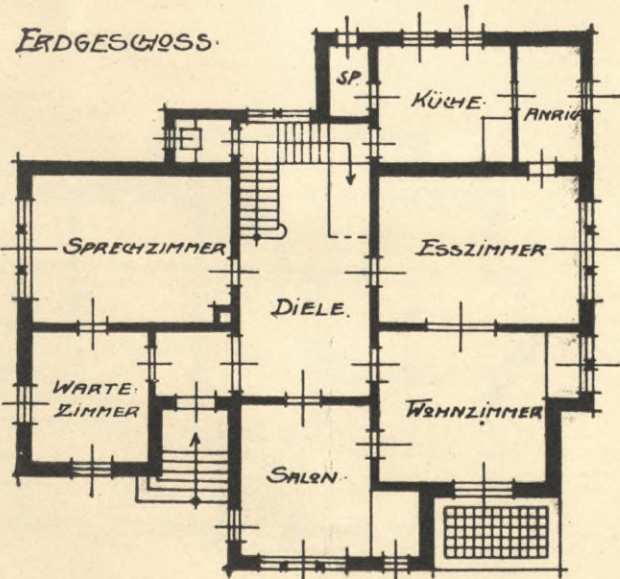
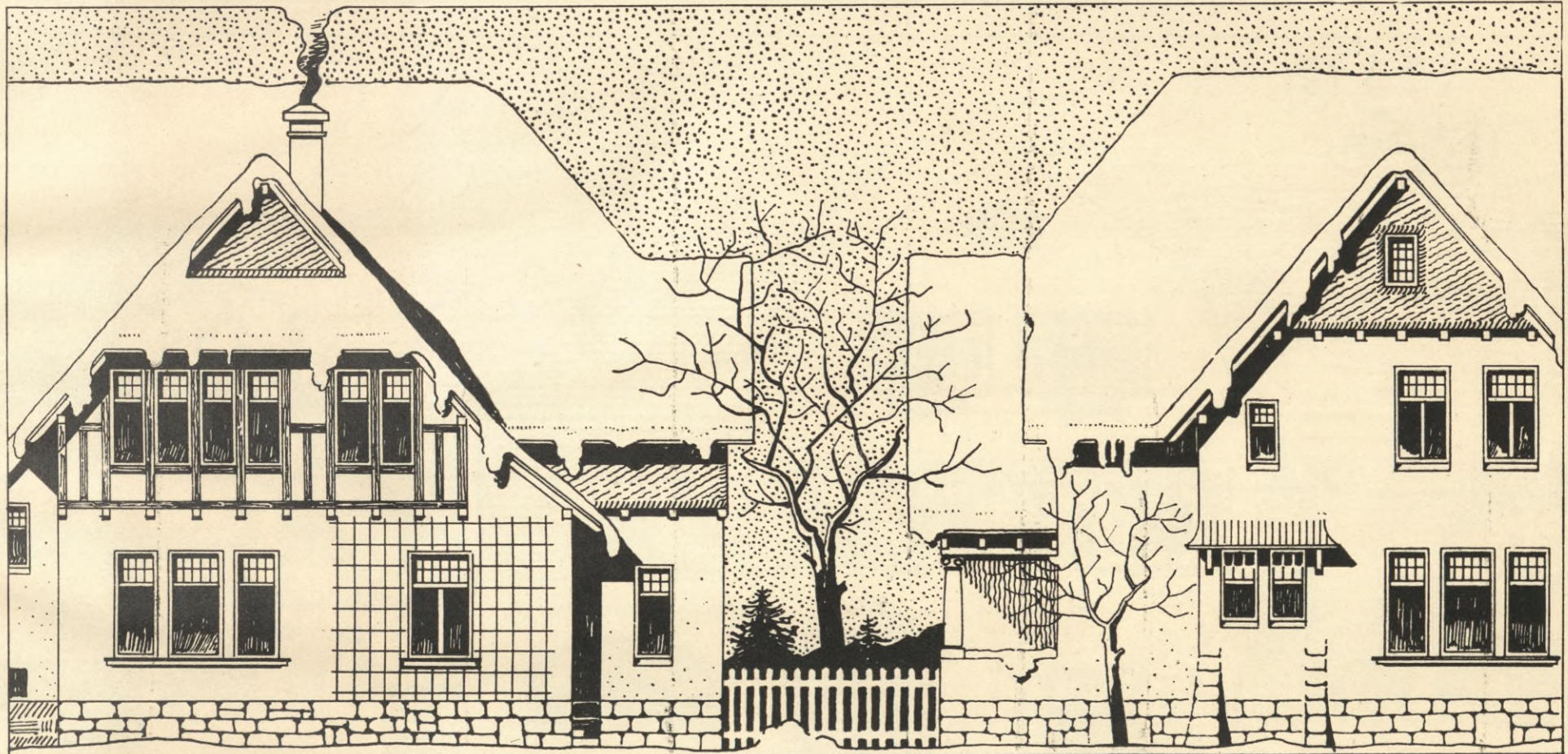
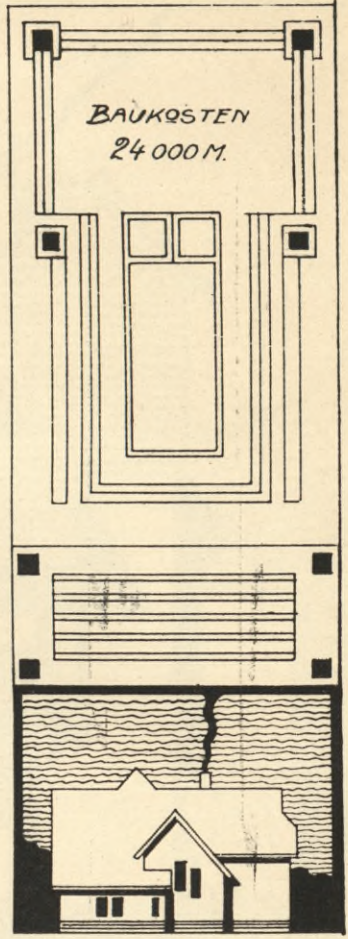
Fischer

Waldschenke am See.



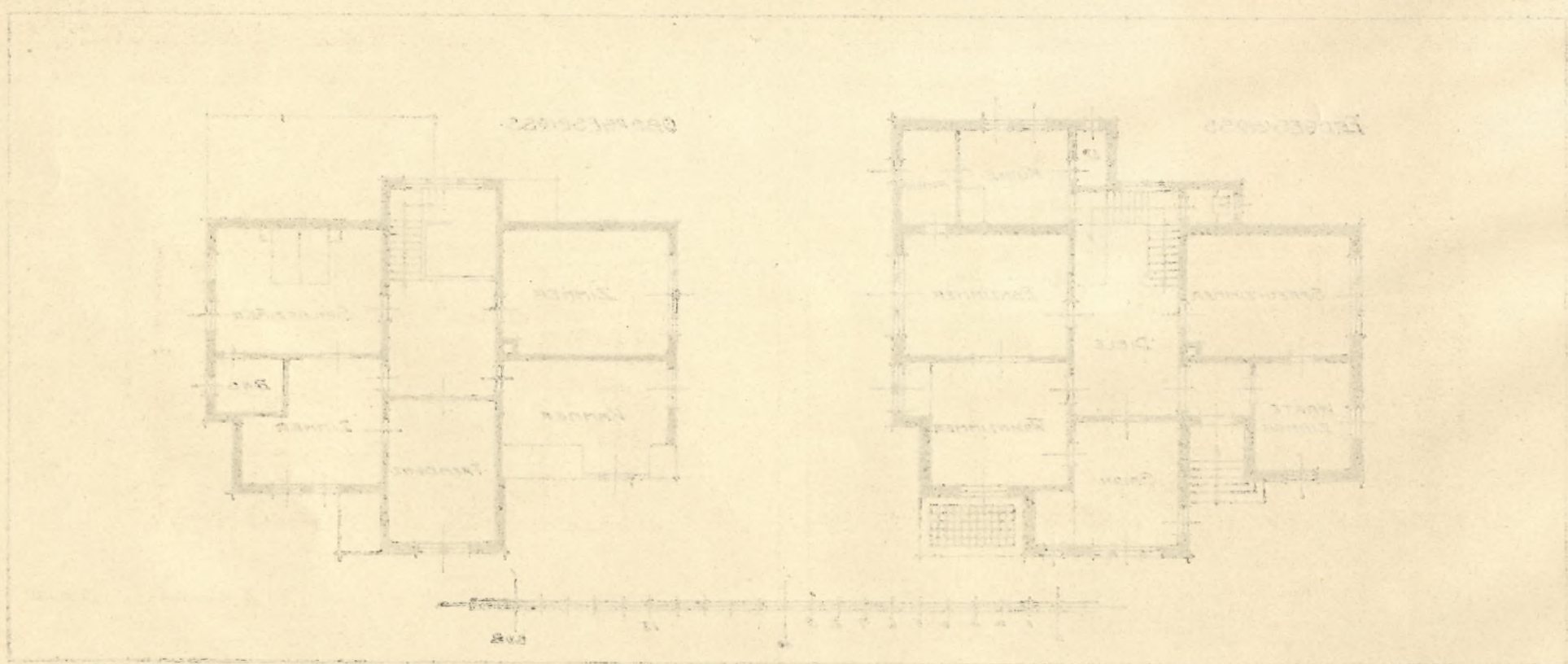
nsger.

Arztwohnhaus auf dem Lande.

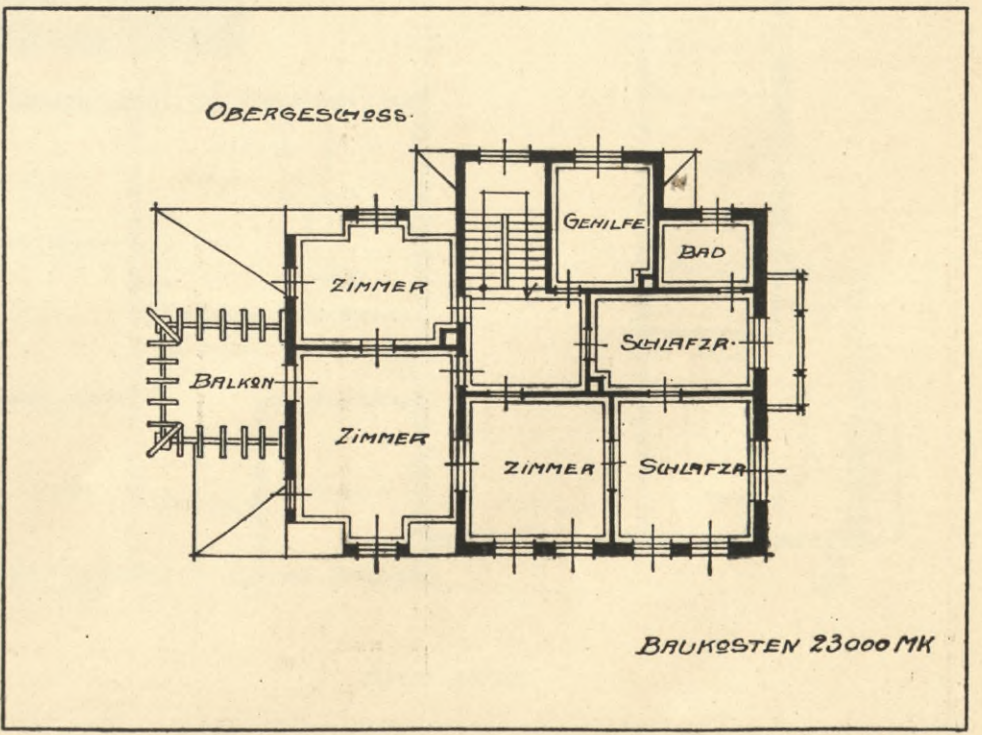
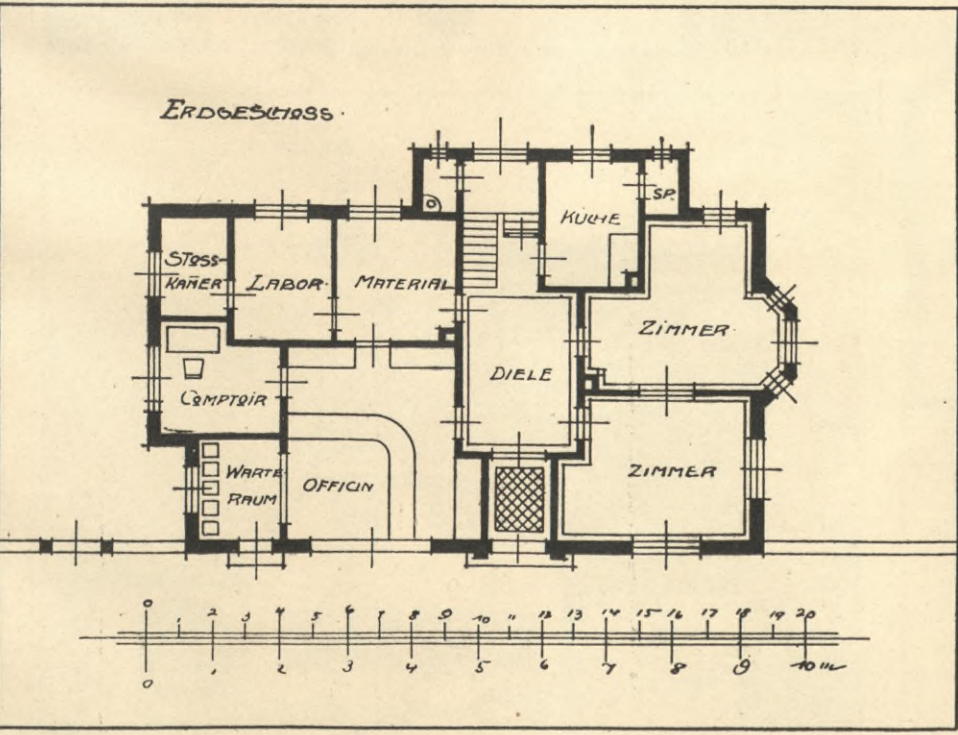
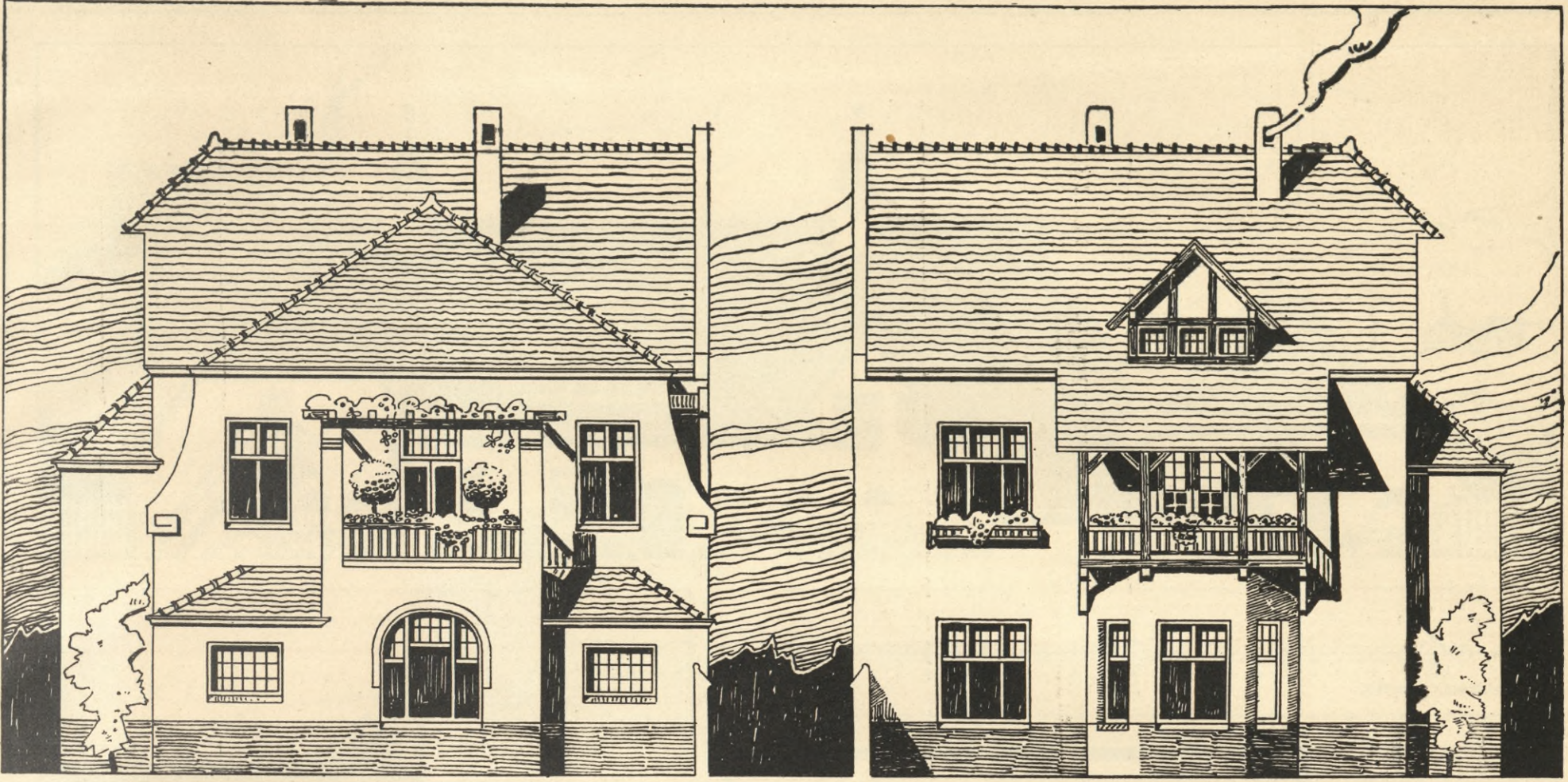


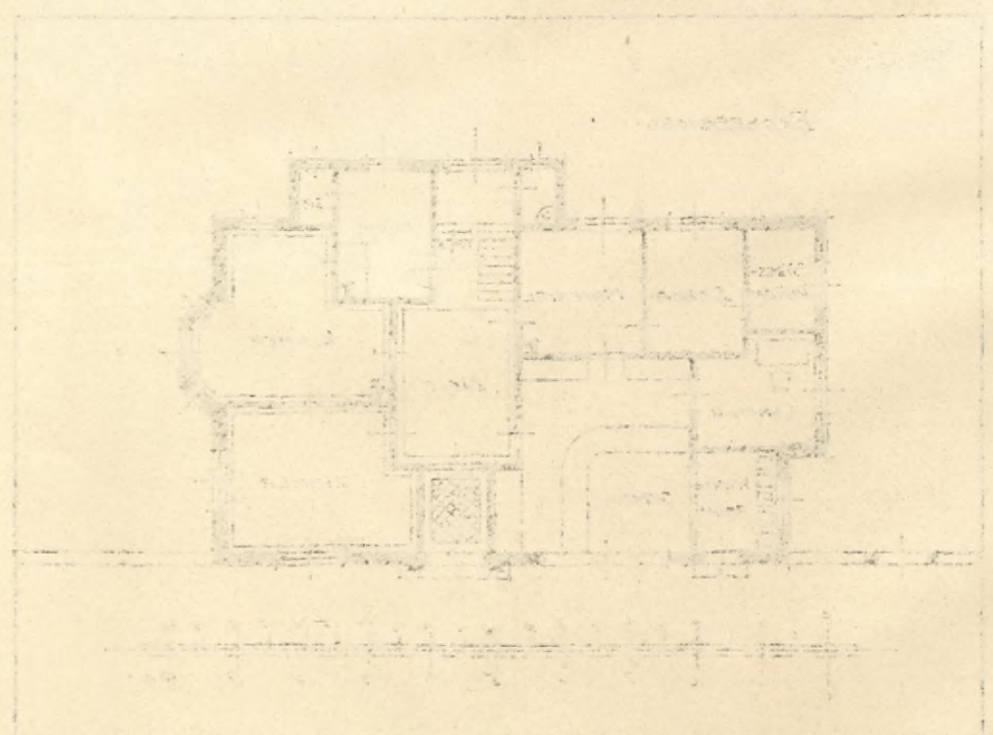
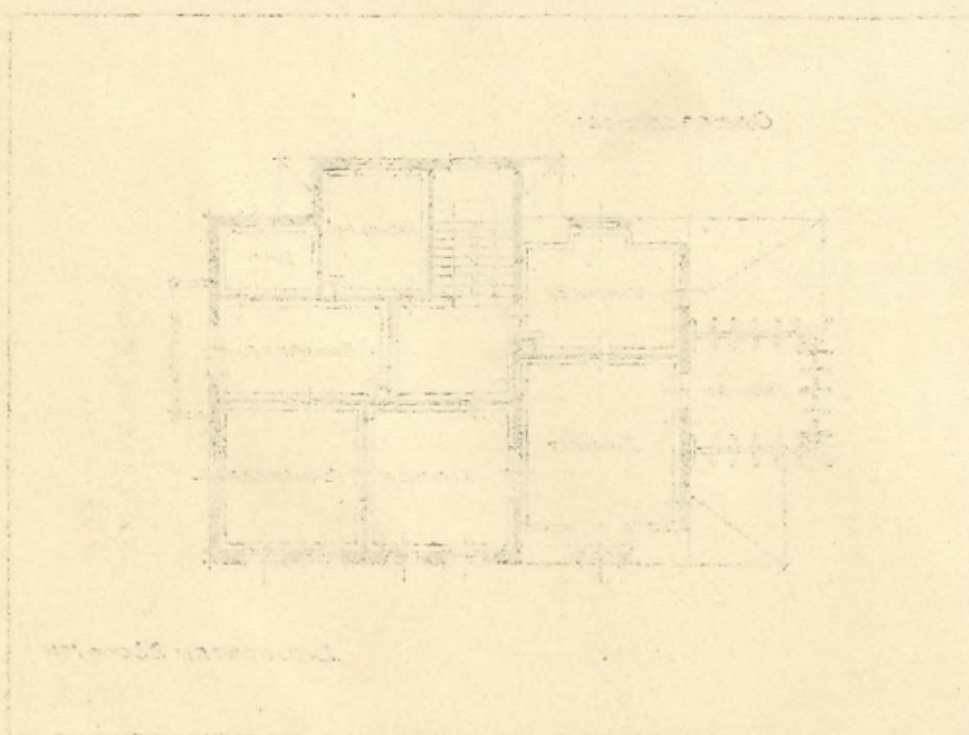
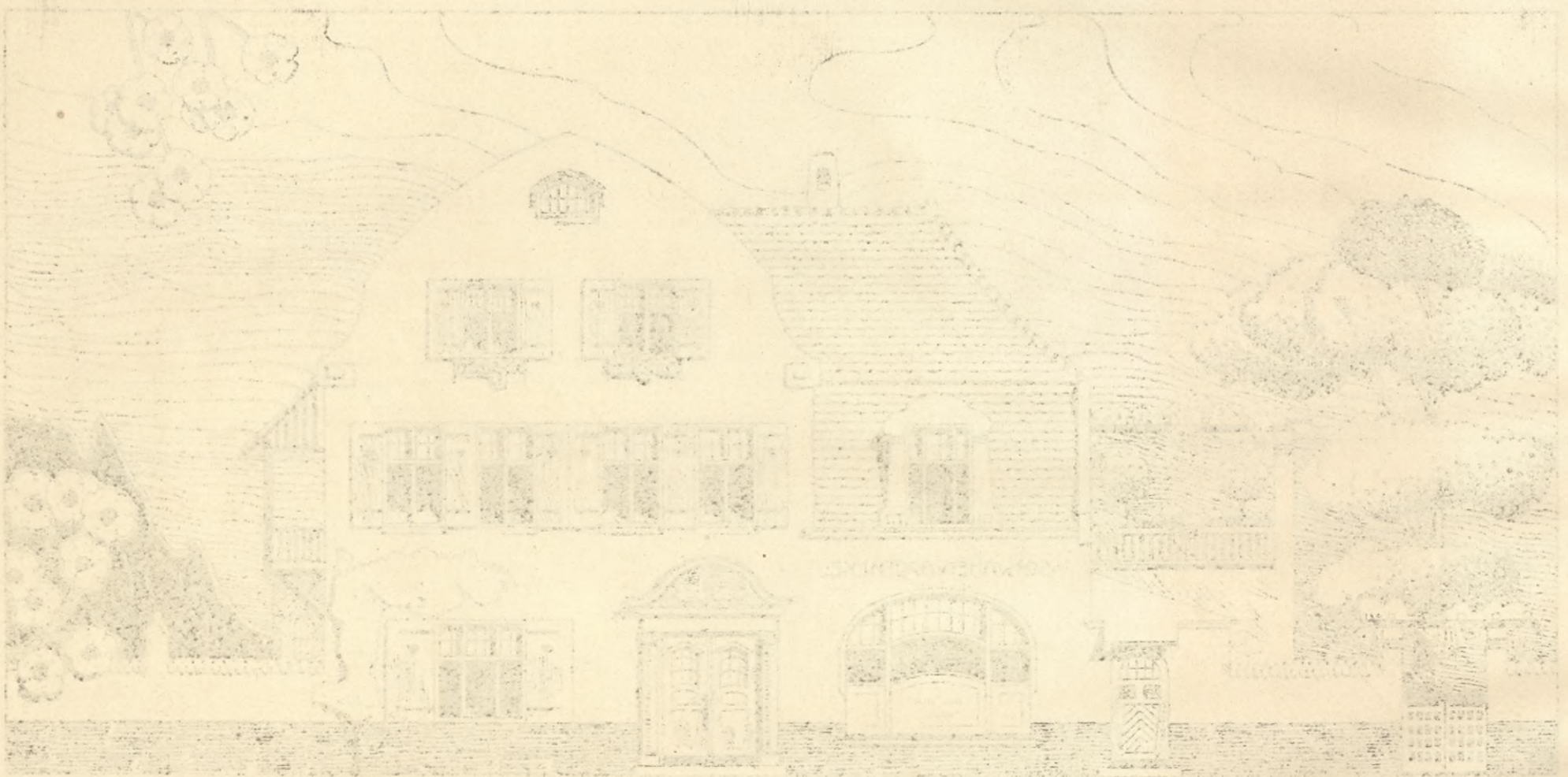
Fischer

Wohnhaus auf dem Lande.

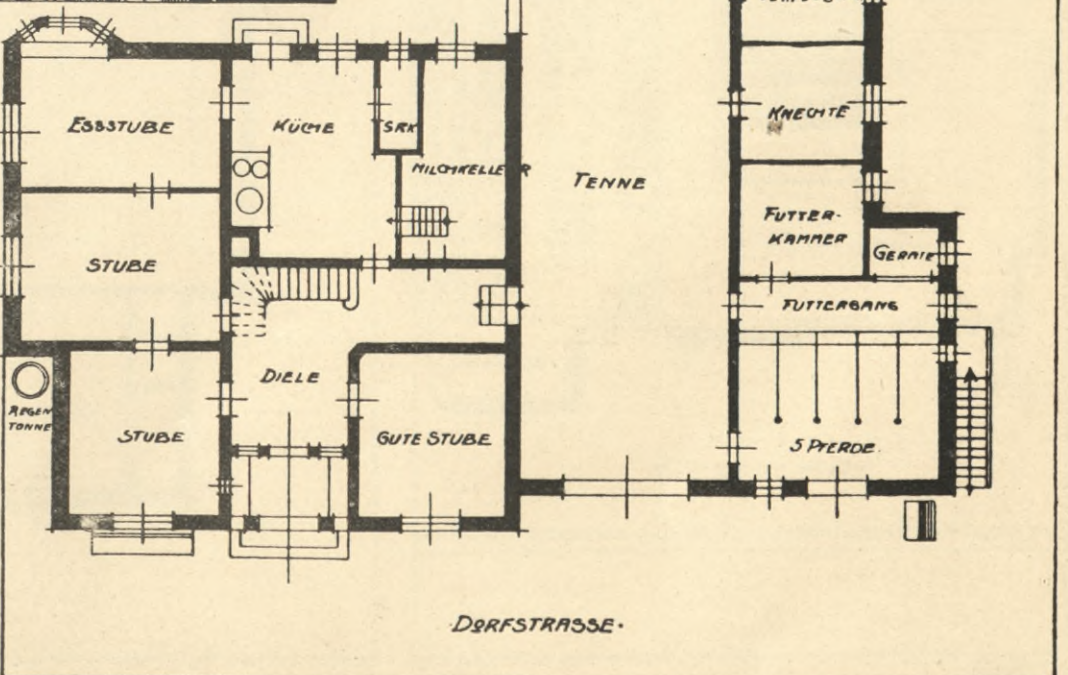
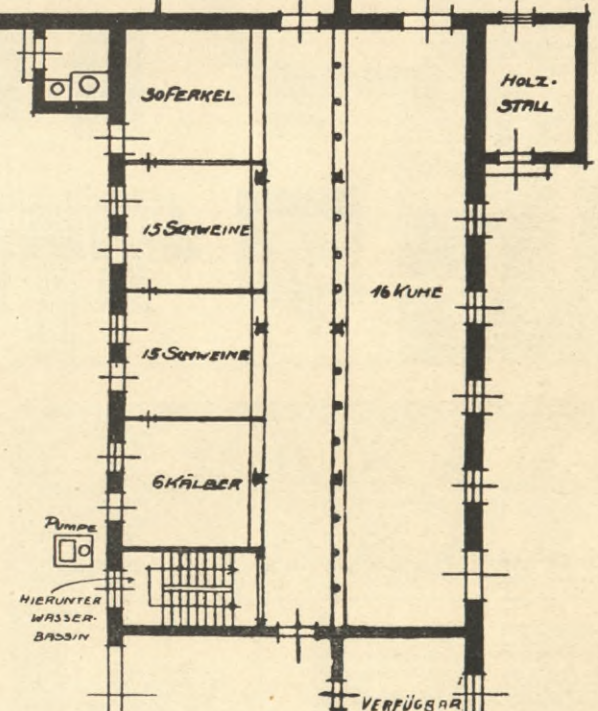
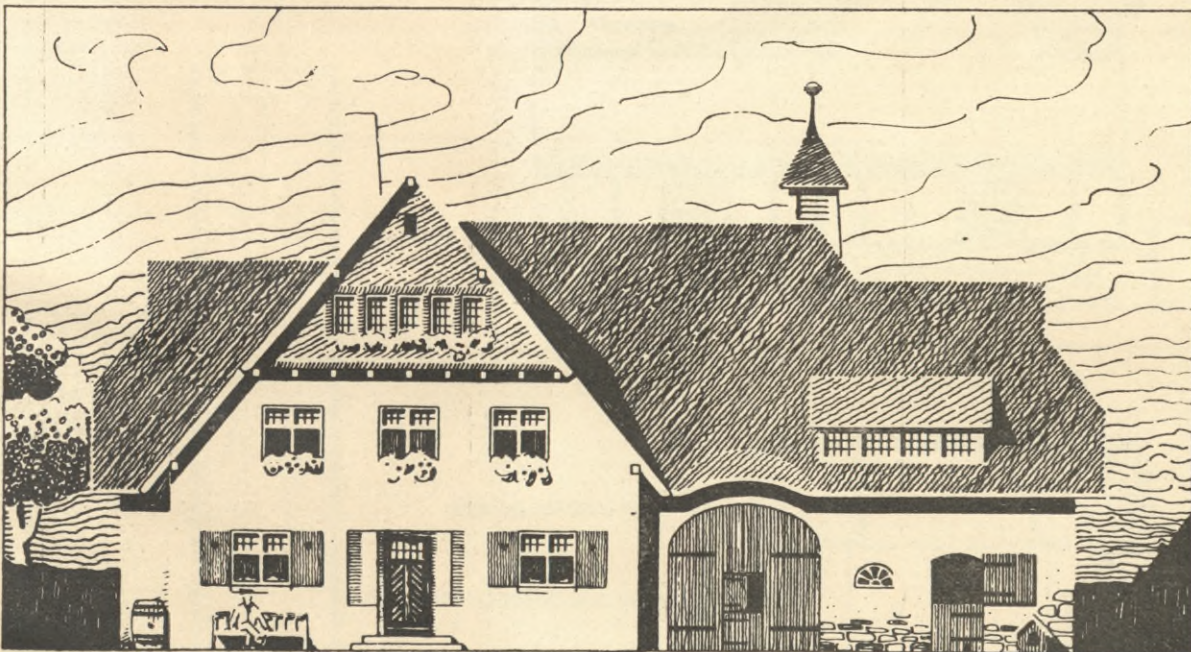
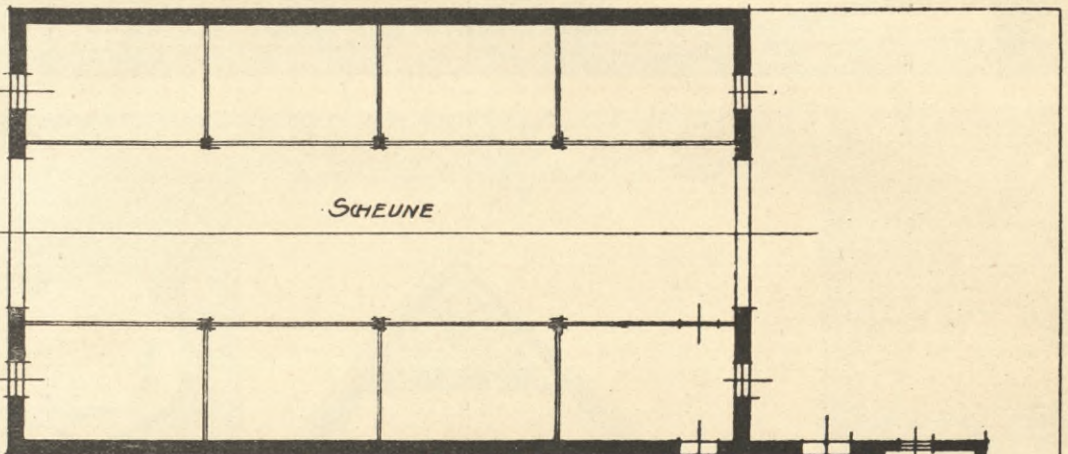
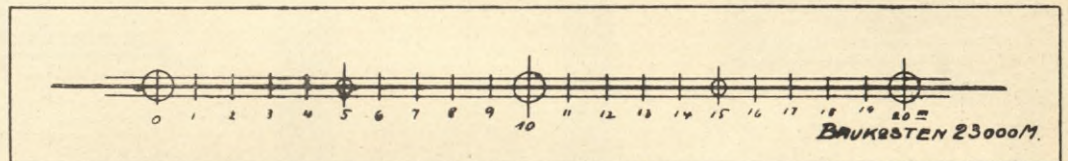
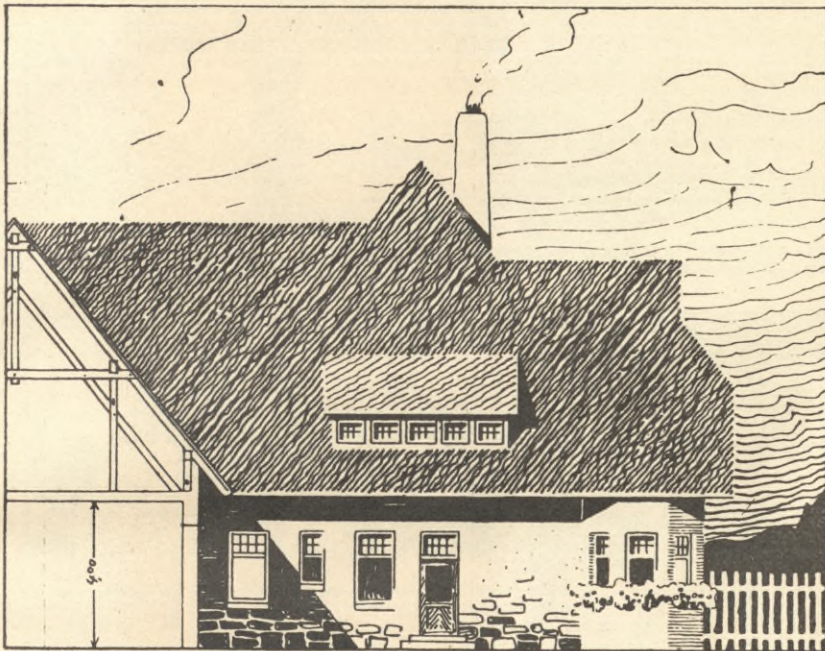
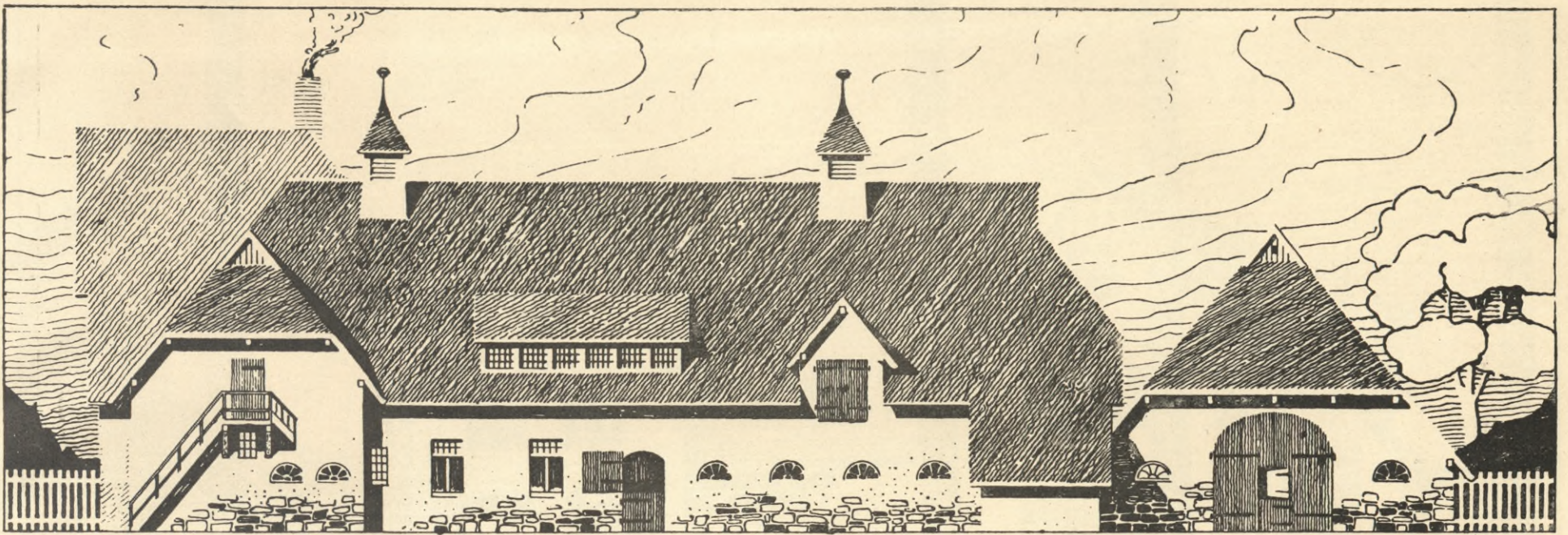


Apotheke.

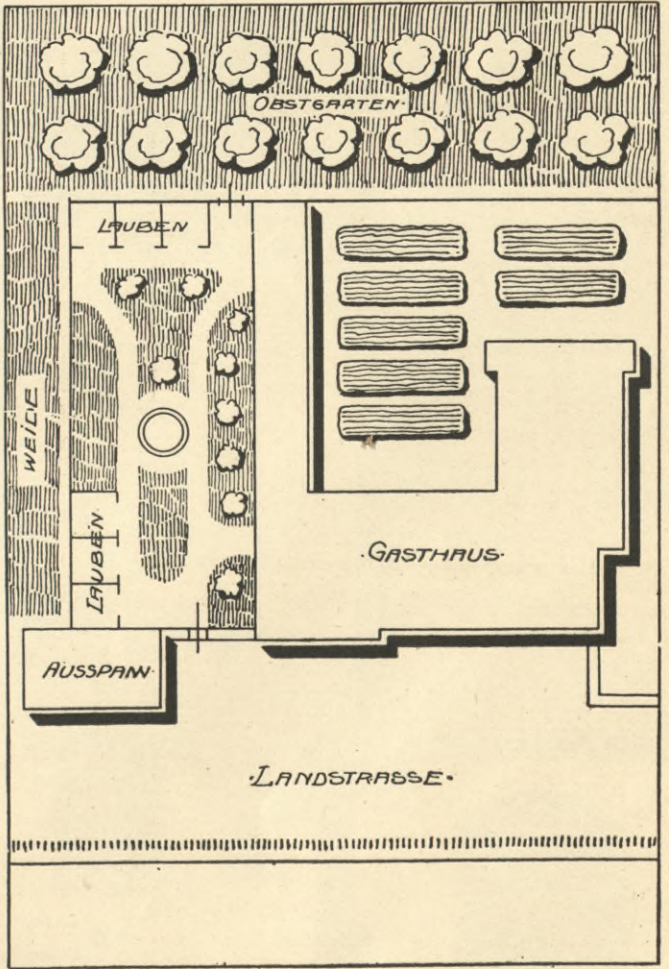
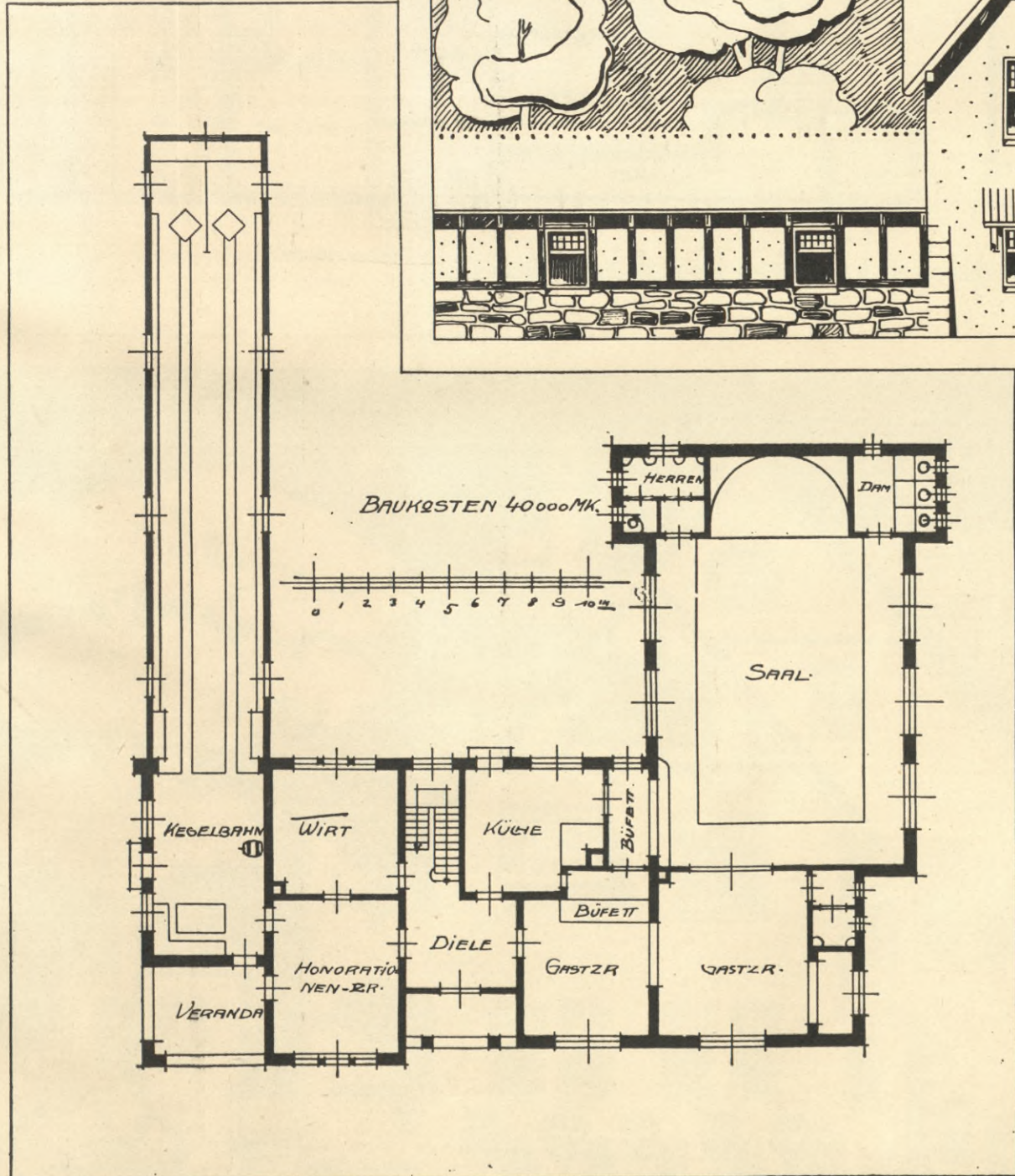
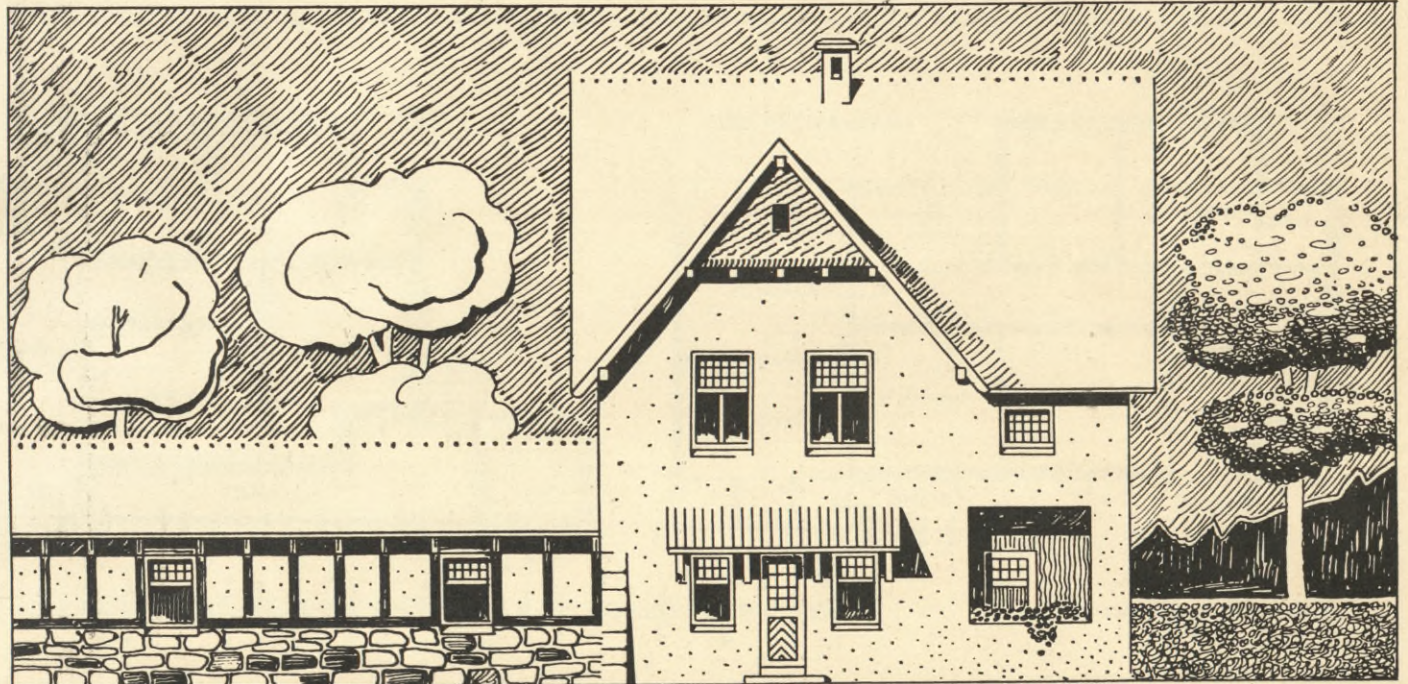
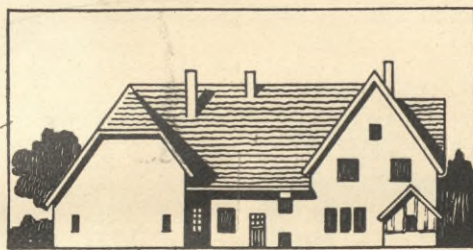




Bauerngehöft.

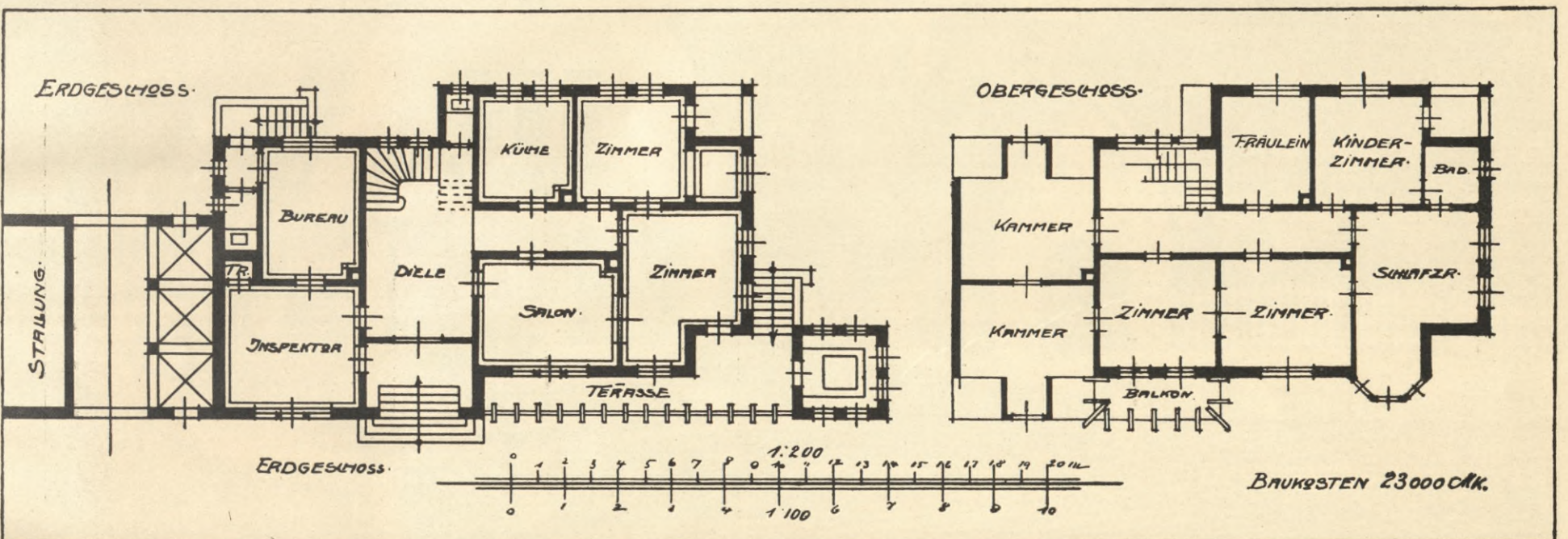


Gasthaus an der Landstrasse.

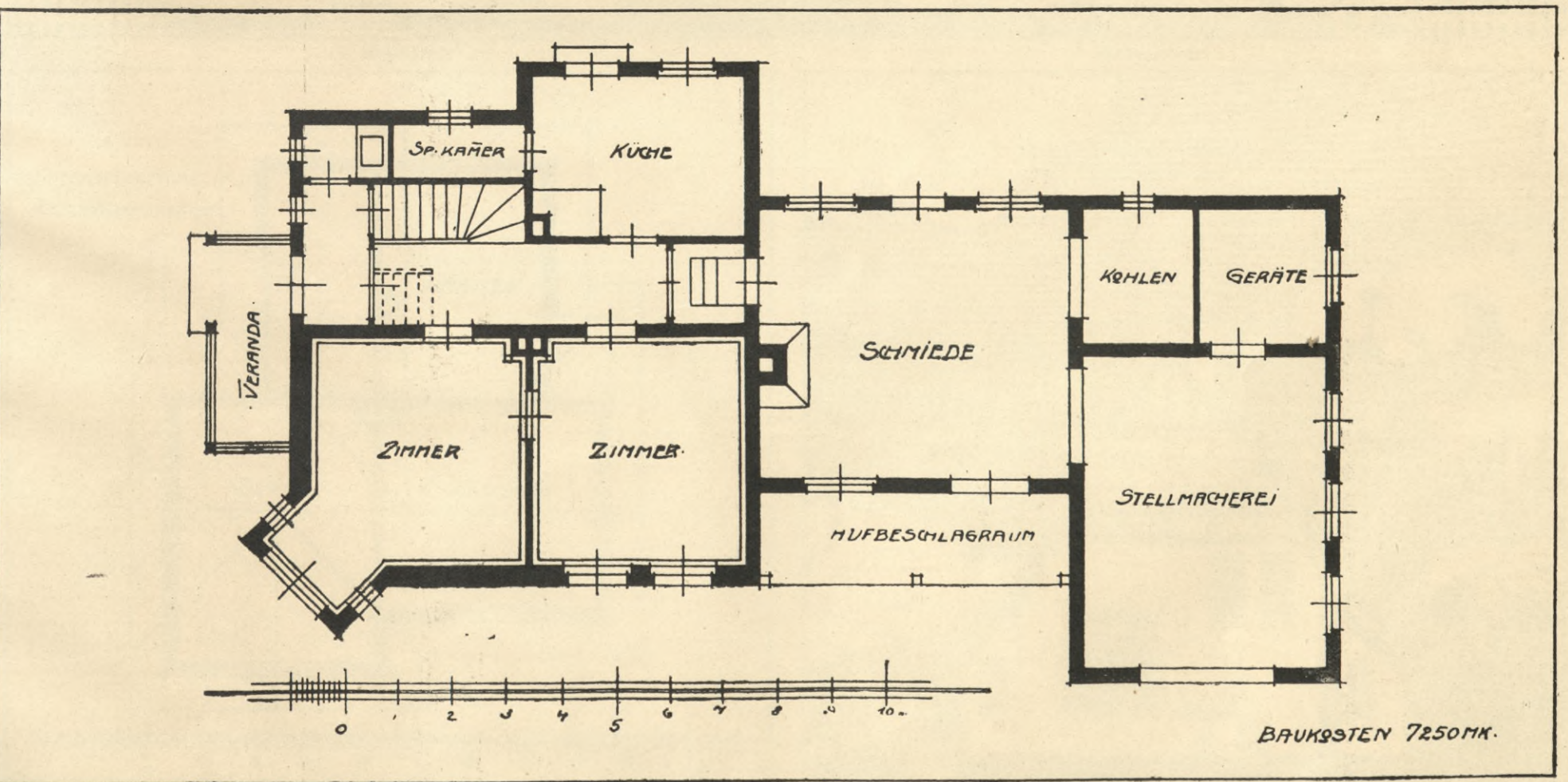


Fischer 1908

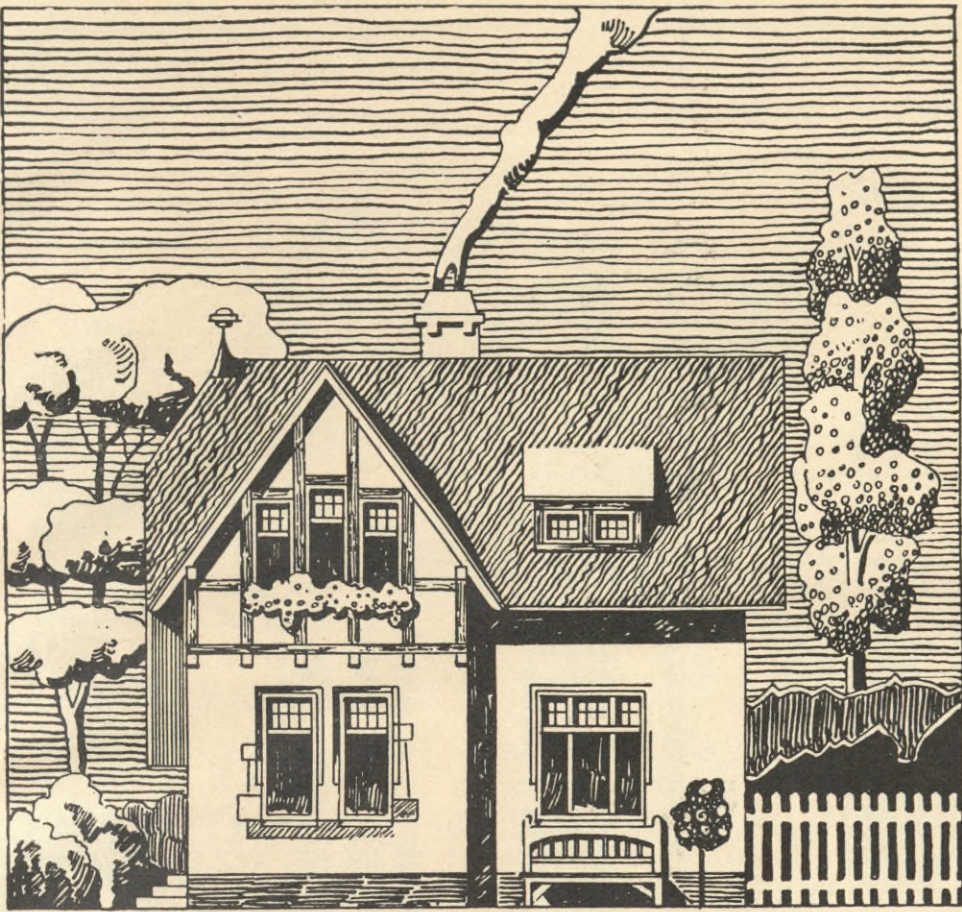
Wohnhaus für einen Gutsinspektor.



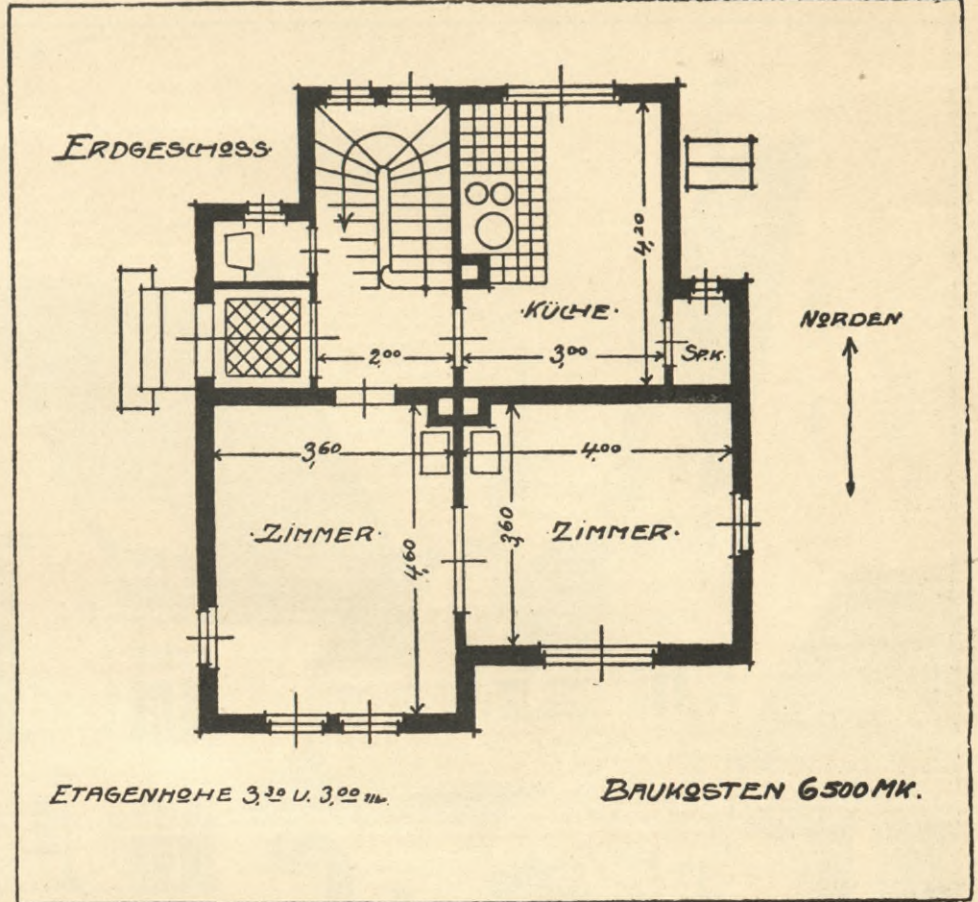
Dorffschmiede.



Wohnhaus für einen Rentner.

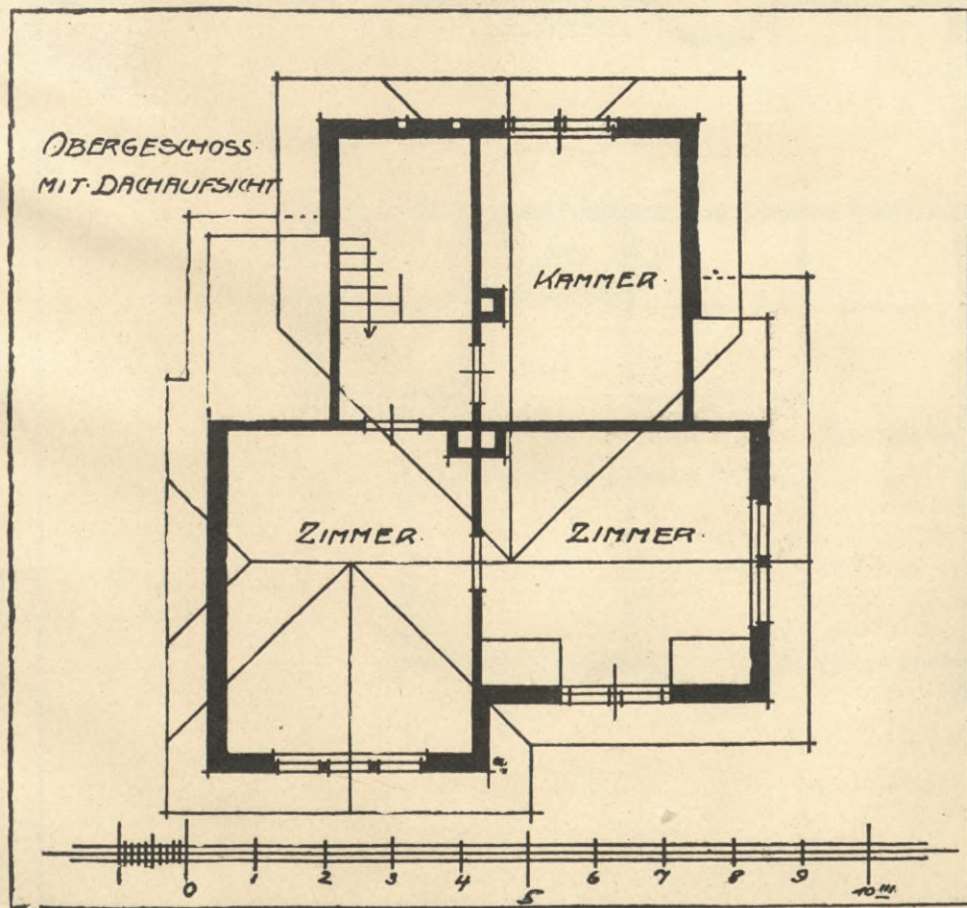


SÜDSEITE



WESTSEITE

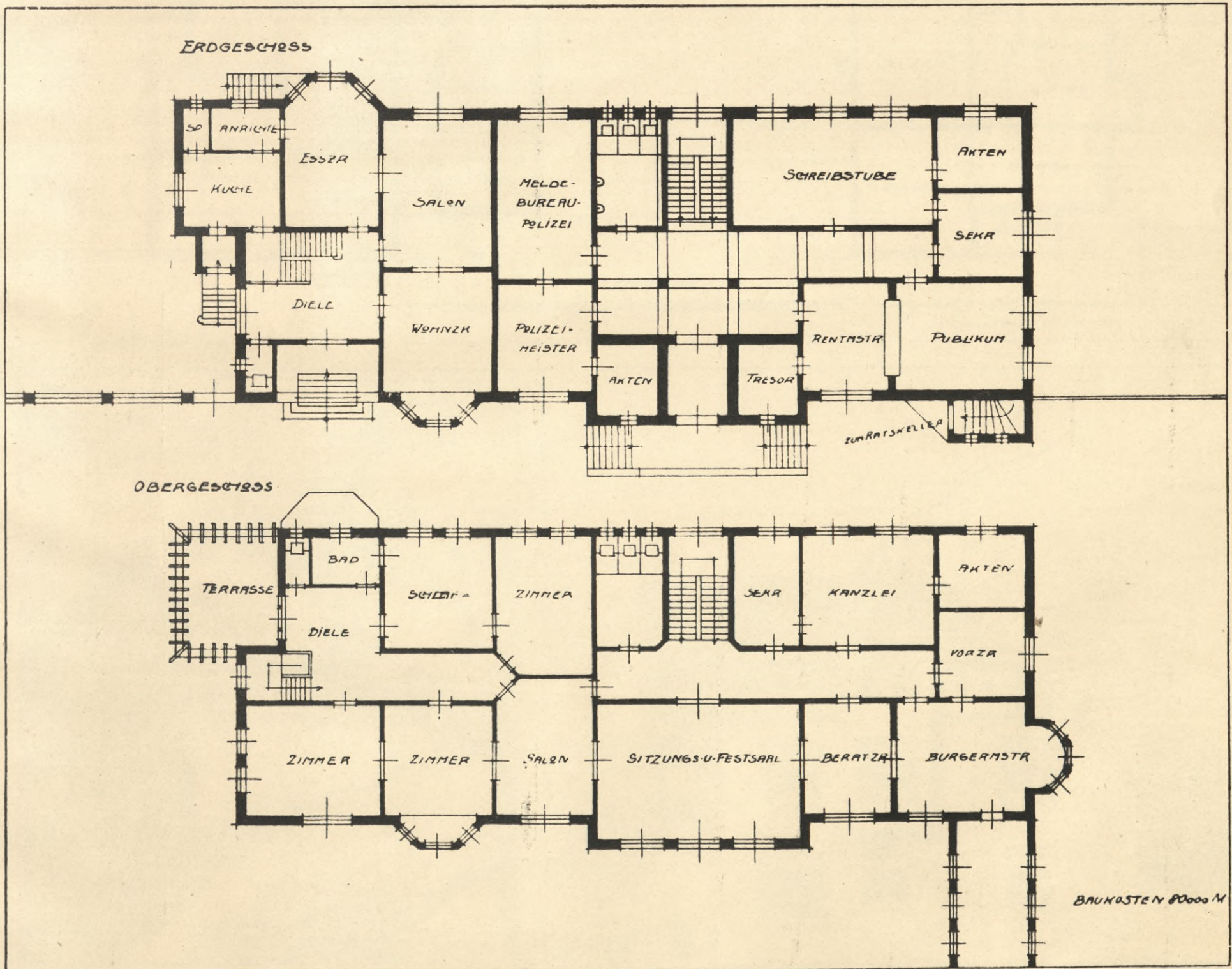
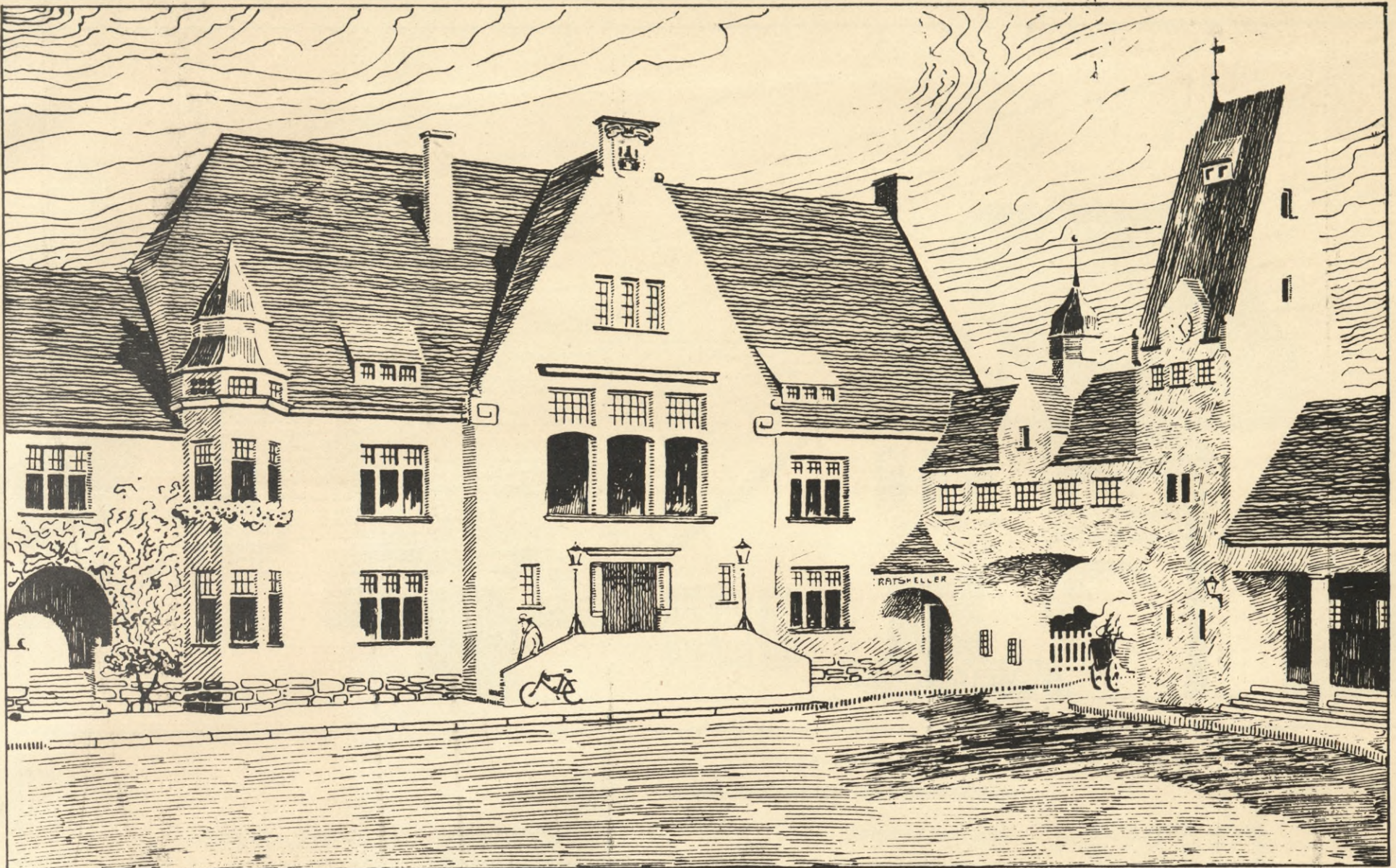
OSTSEITE



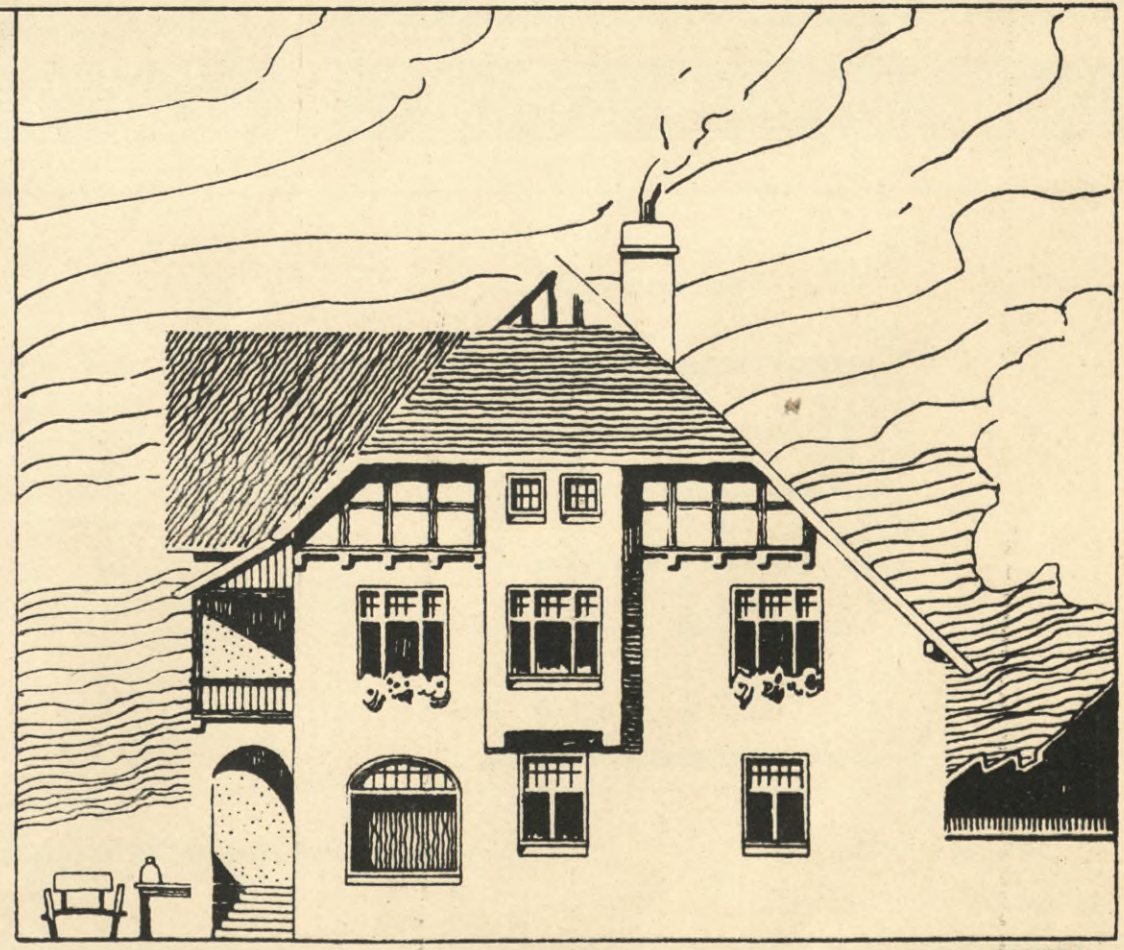
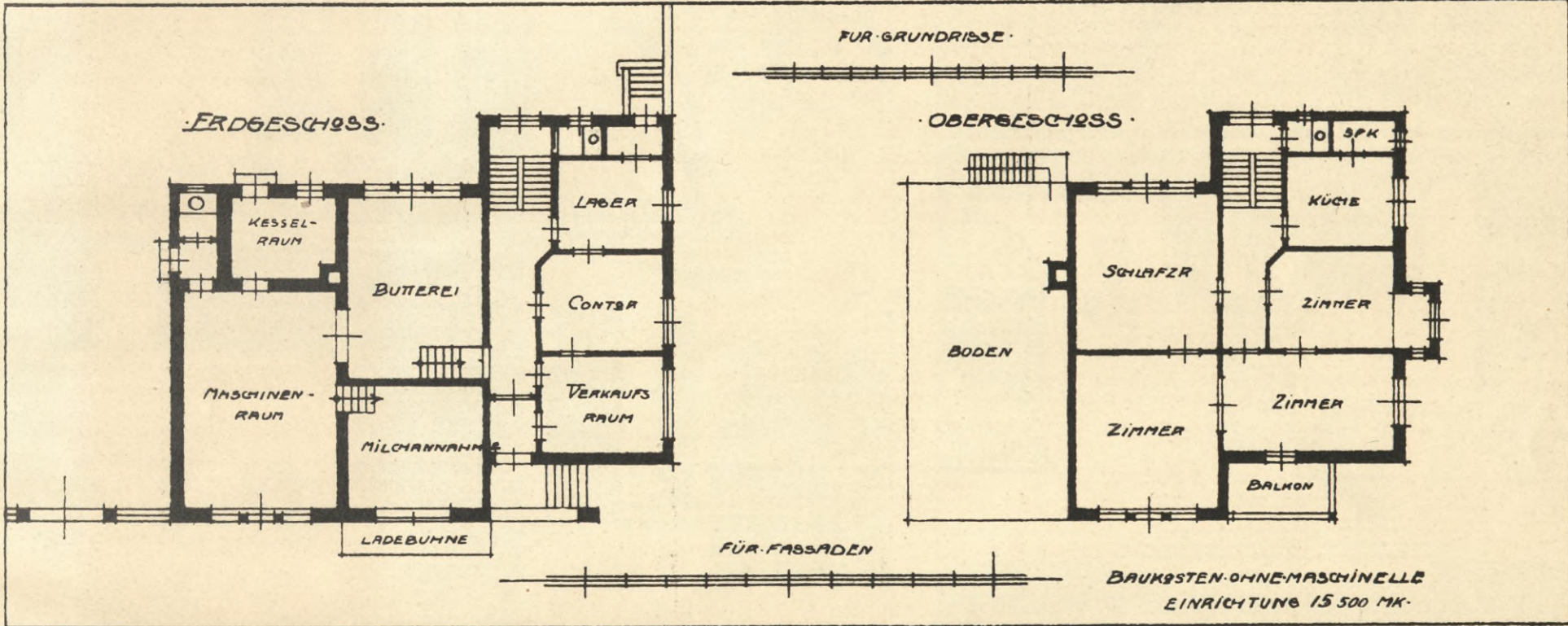
SÜDSEITE

Fischer

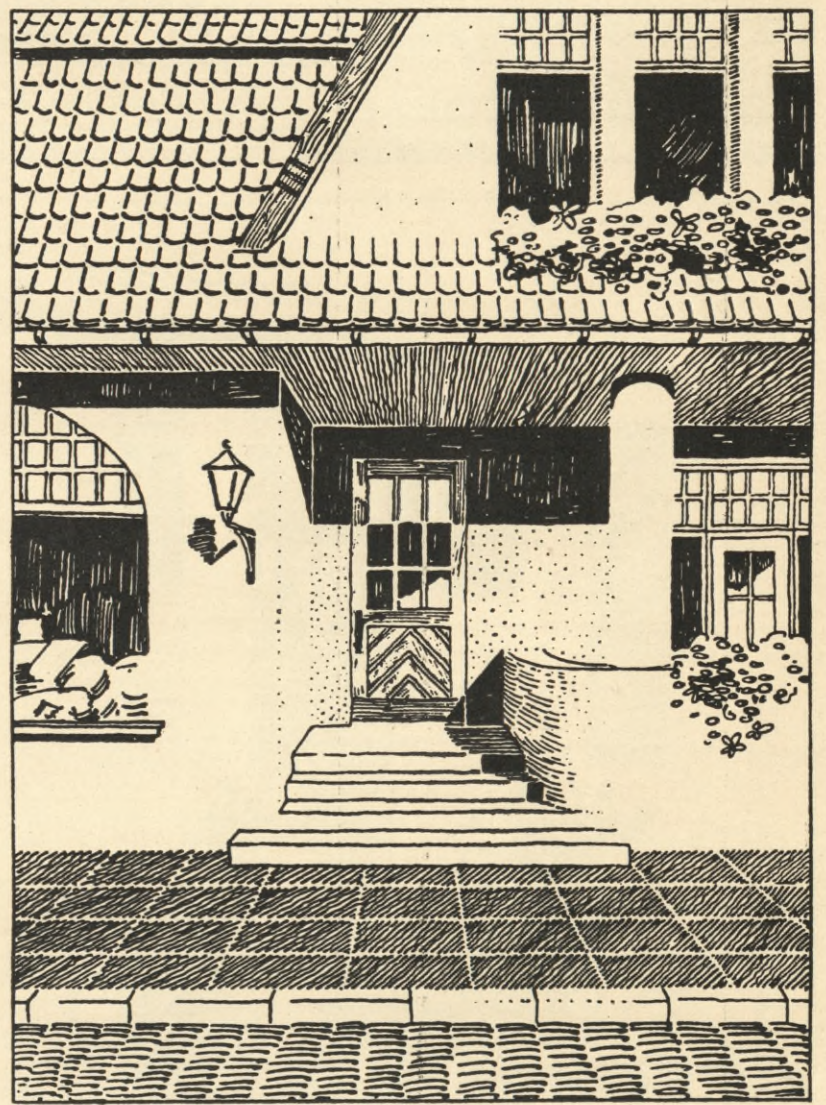
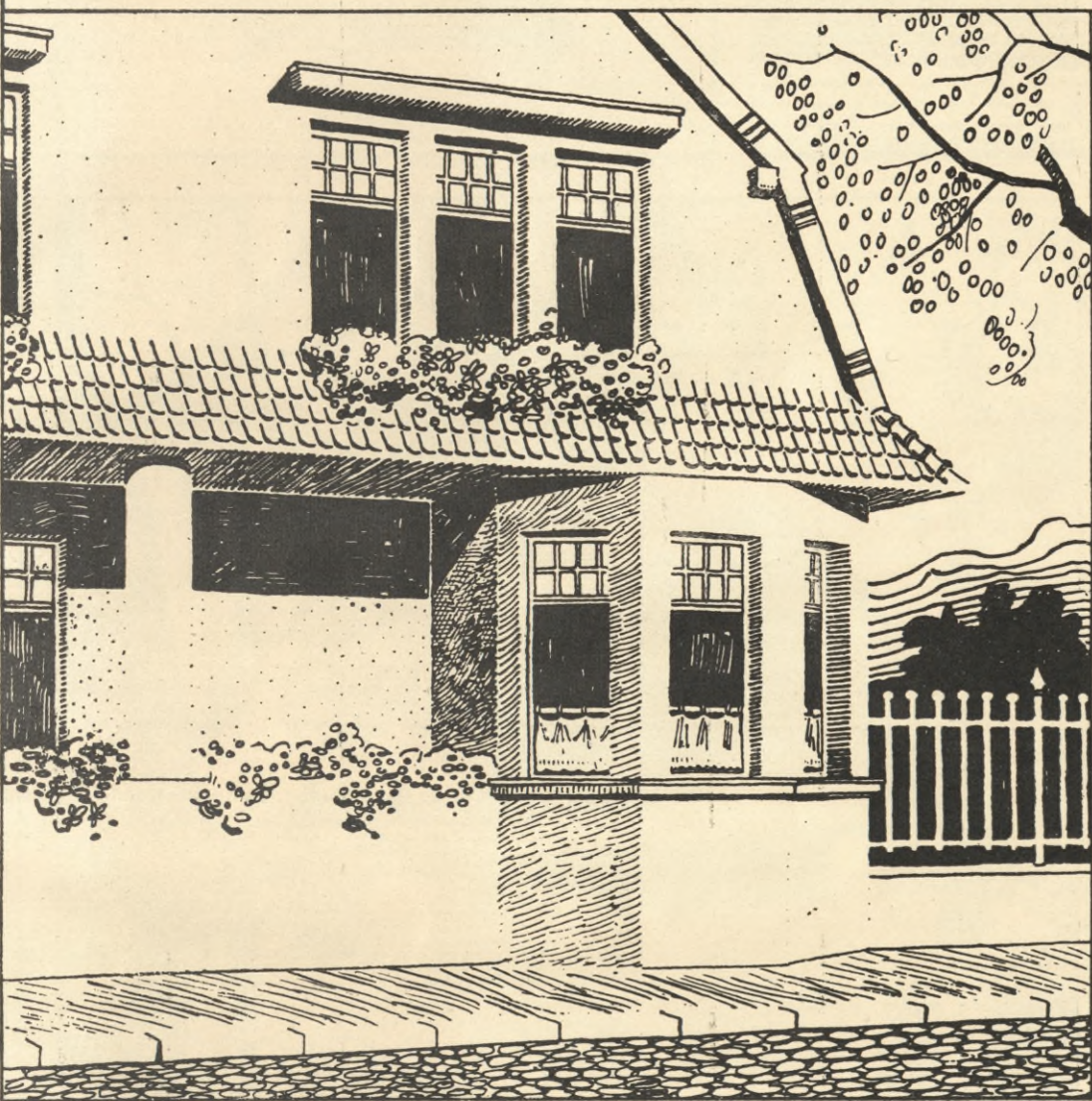
Kleinstadtrathhaus.



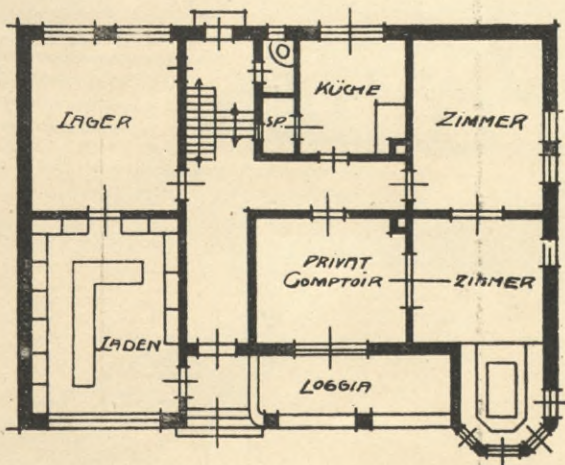
Molkereigebäude.



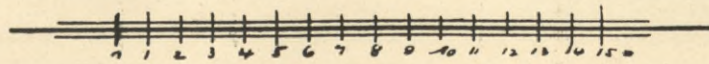
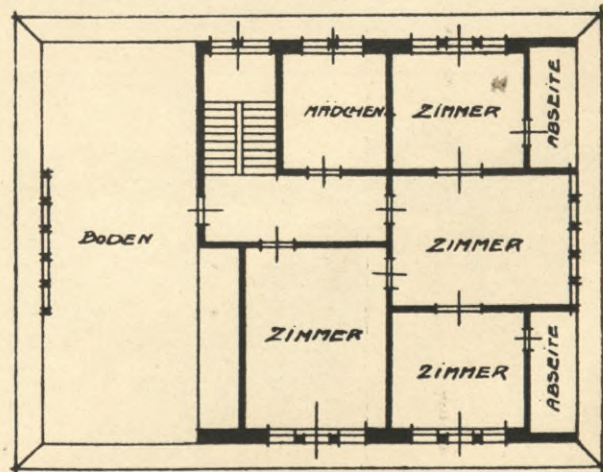
Geschäfts- und Wohnhaus auf dem Lande.



ERDGESCHOSS



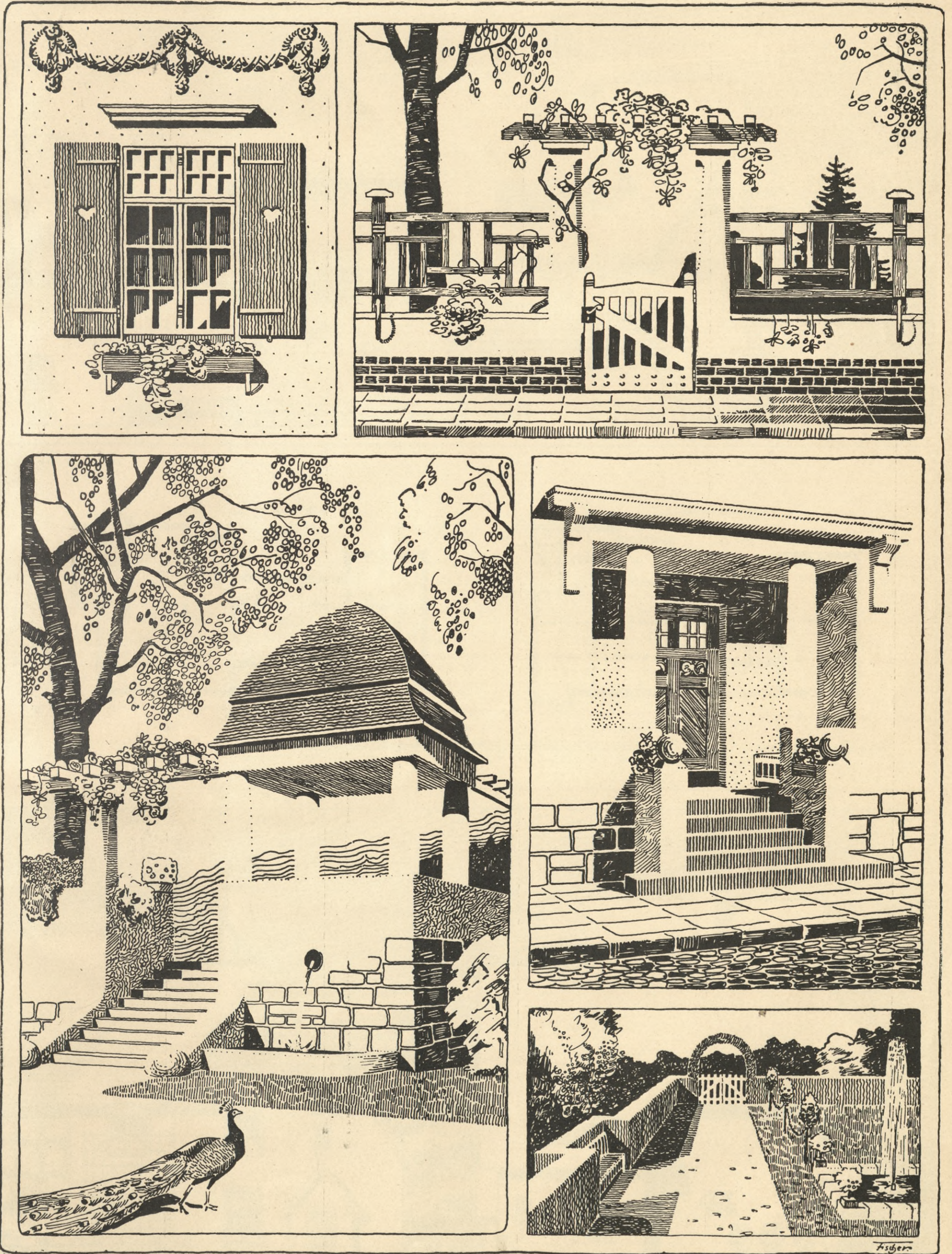
OBERGESCHOSS



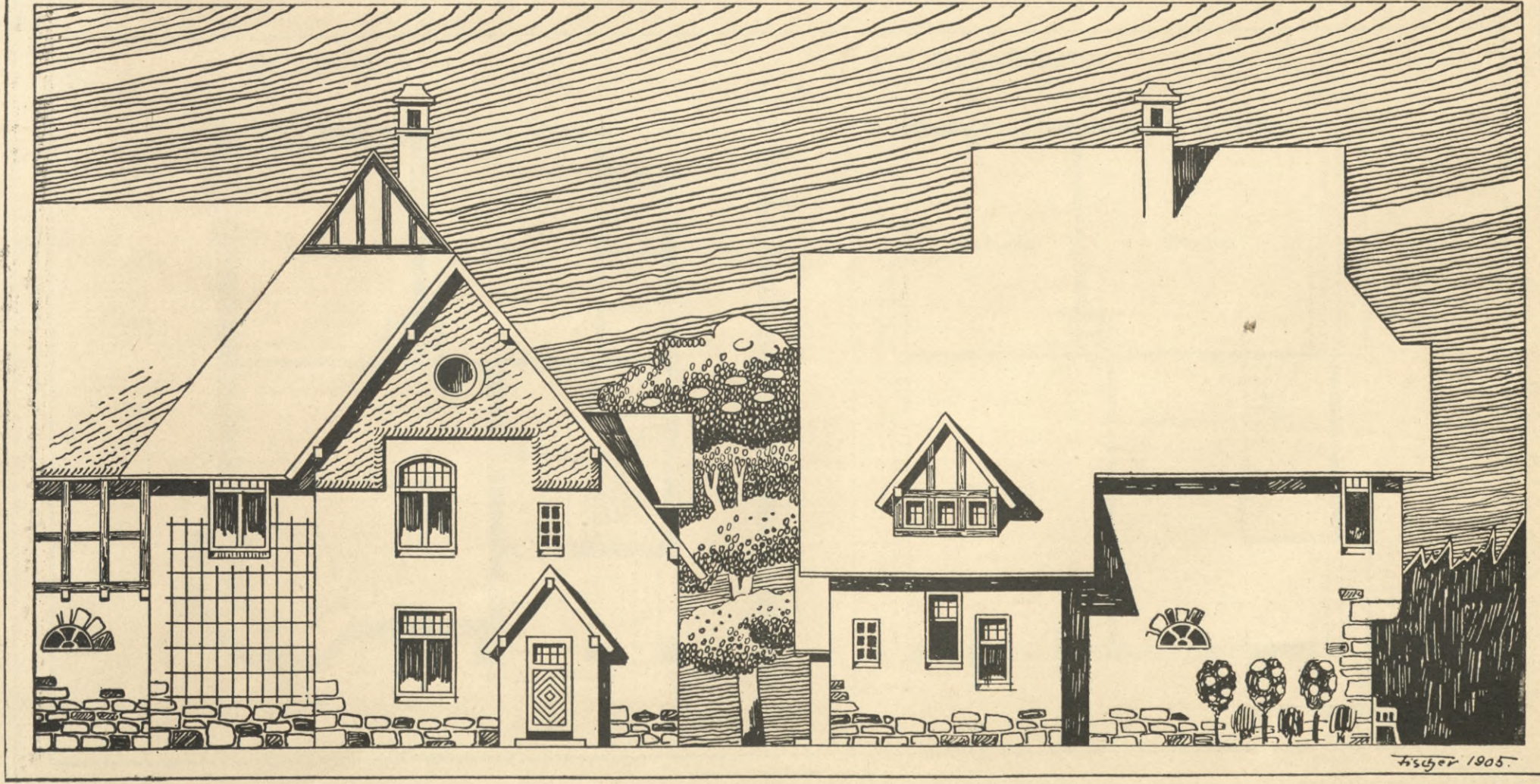
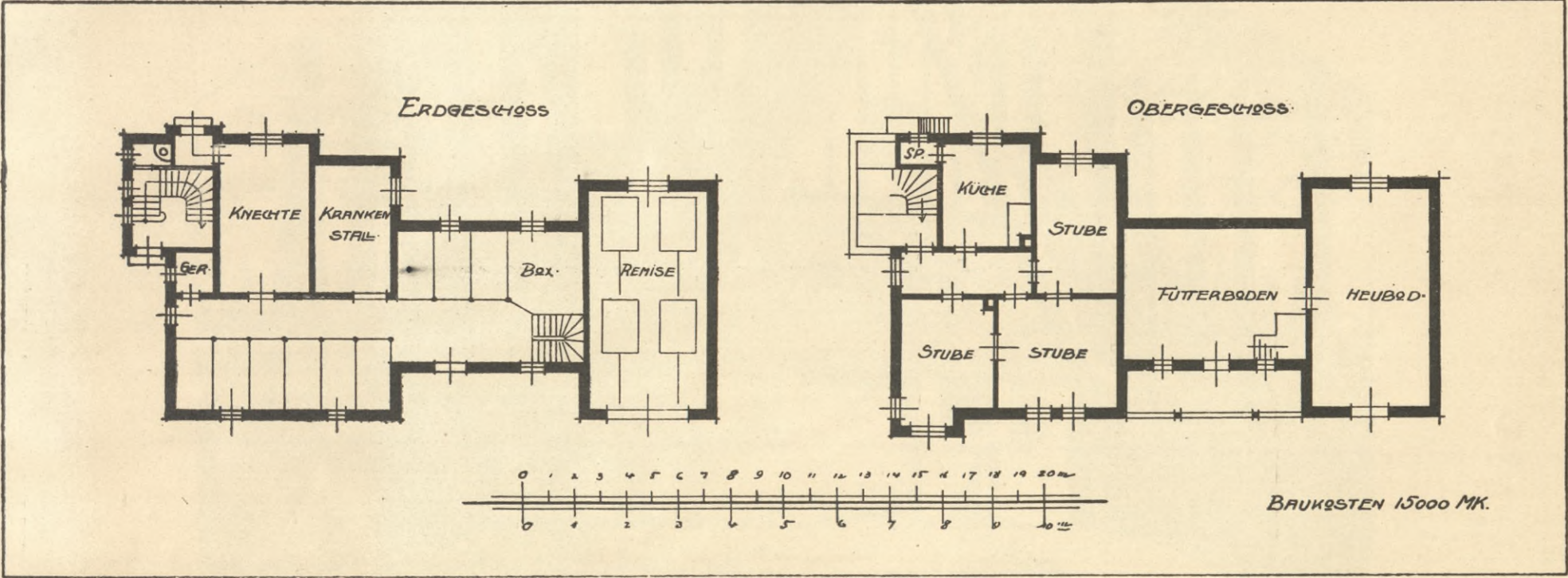
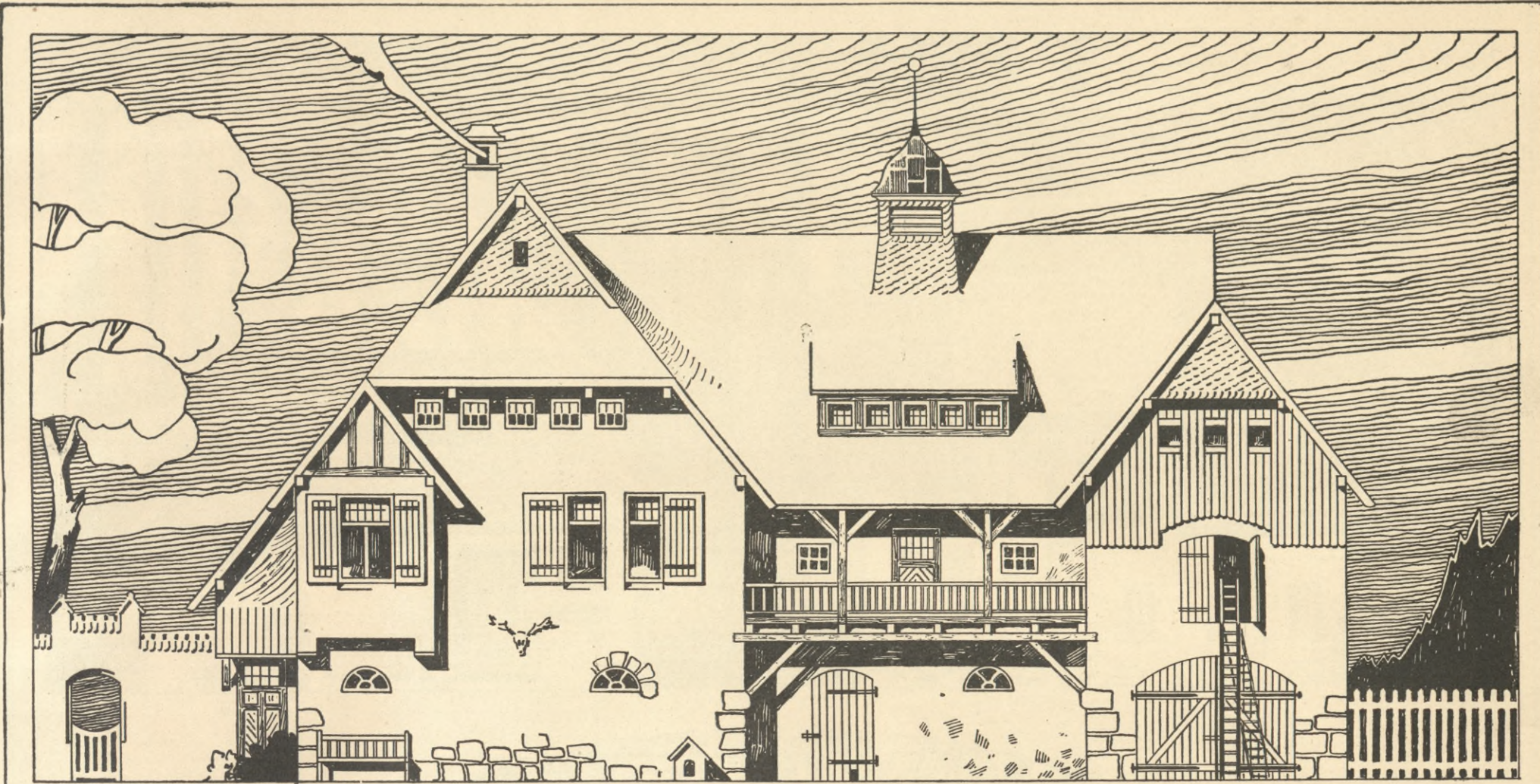
BAUWESEN 19.500 M.

Fischer

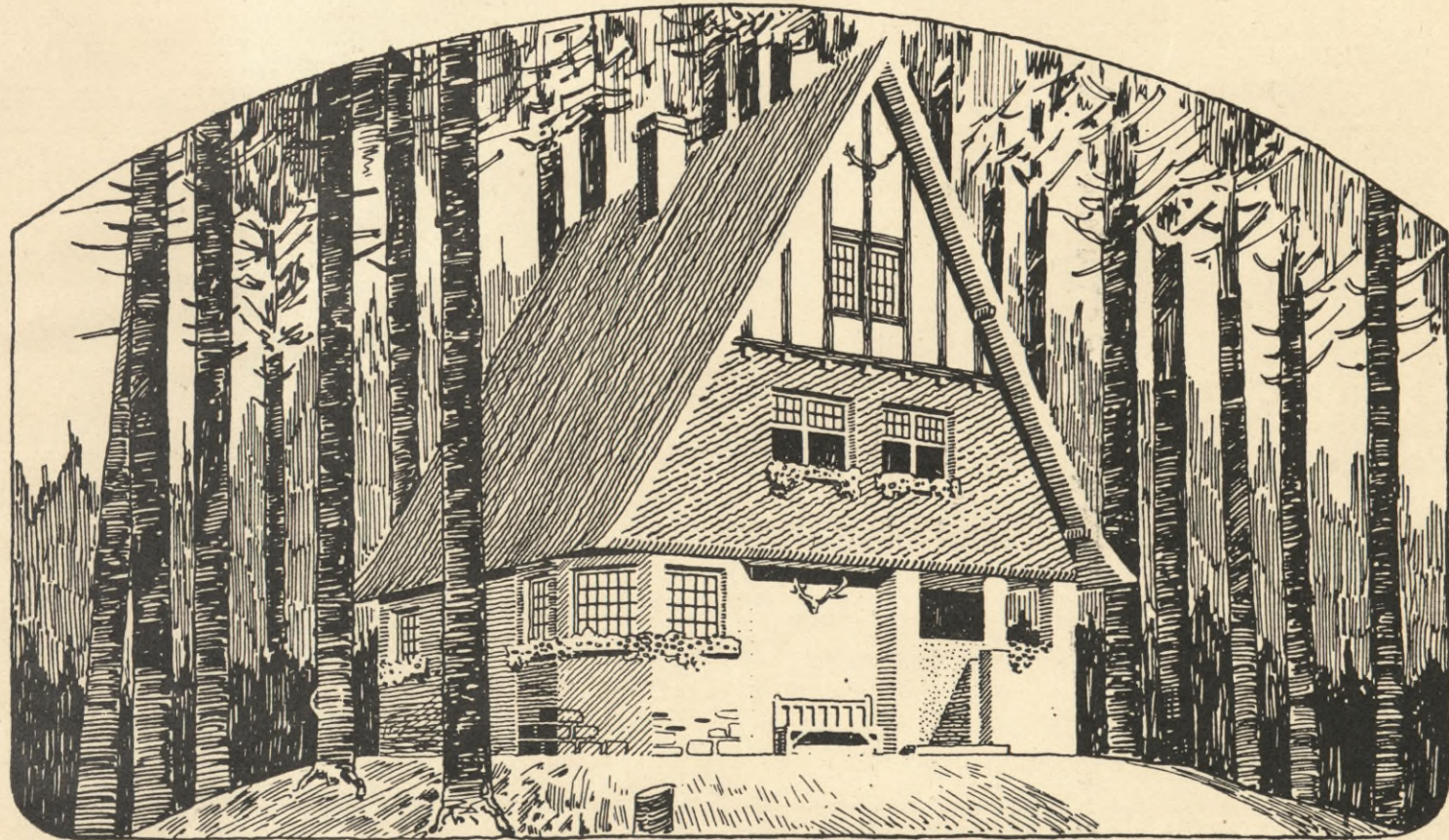
Kleinstadtarchitektur.



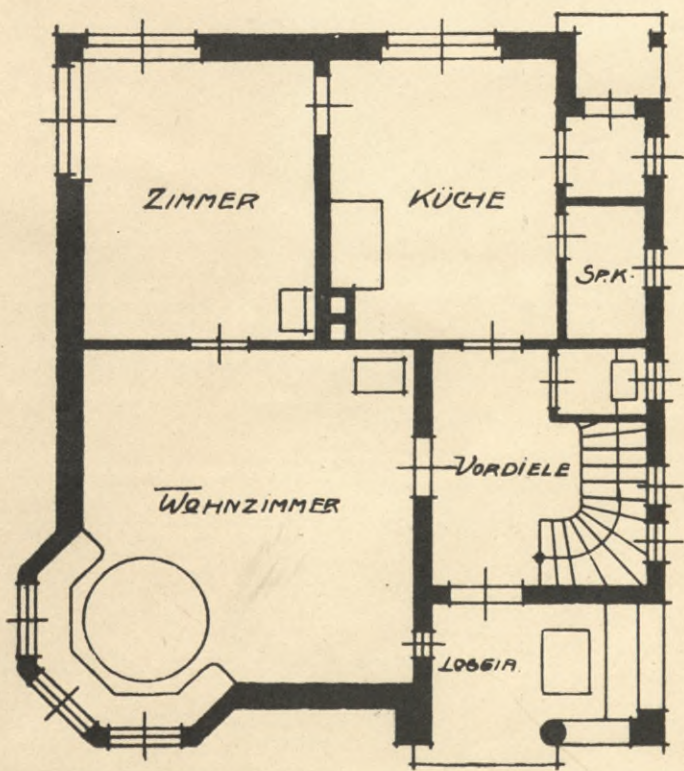
Hofmeisterwohnhaus mit Pferdestall.



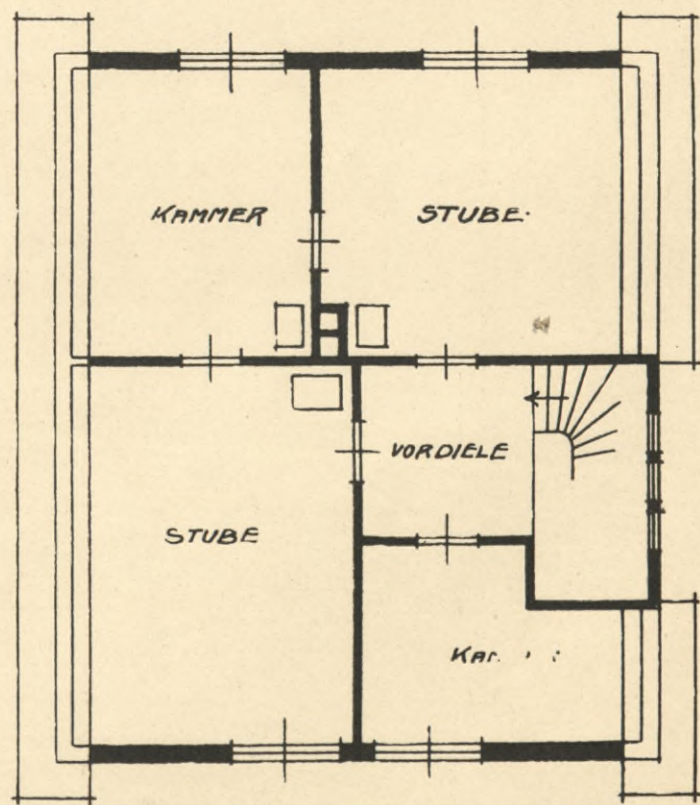
Försterwohnhaus.



ERDGESCHOSS



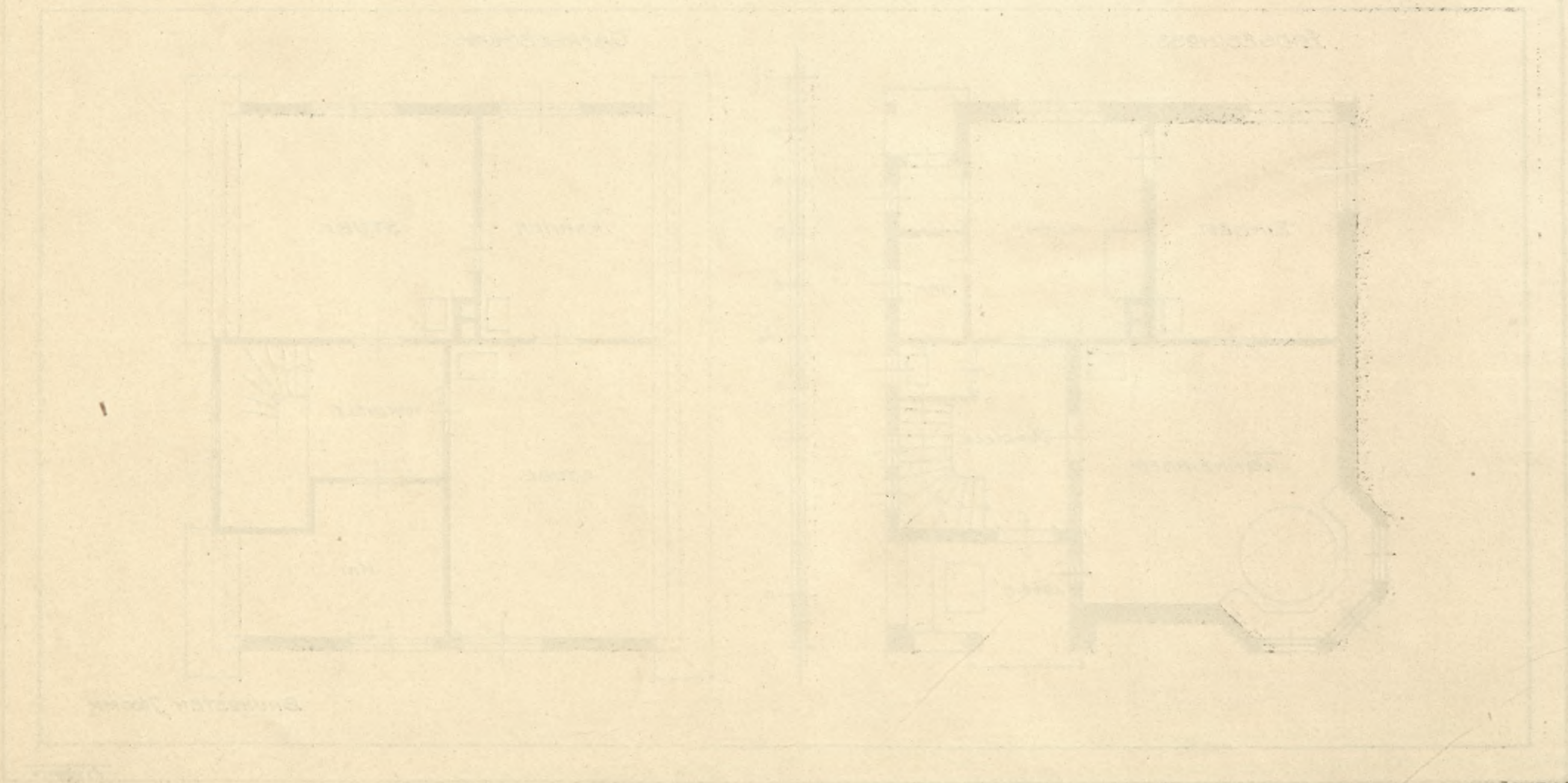
OBERGESCHOSS



BRUKRSTEN 7000MK

Fischer

Hausplan



100218

S. C.

103

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

35131

356. 10 00 0

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000302907